



AUMA

Verband der deutschen
Messewirtschaft

fwd:

Bundesvereinigung
Veranstaltungswirtschaft

Leitfaden für zukunftsfähiges Ressourcenmanagement

in der Messe- und Ausstellungswirtschaft

- › Vermeiden
- › Wiederverwenden
- › Rückführen

Ein gemeinsames Projekt von fwd: und AUMA

» Die Initiatoren

fwd:

Bundesvereinigung Veranstaltungswirtschaft e.V.:

fwd: – Abkürzung von „forward“ – steht für den stetigen Antrieb, die Veranstaltungswirtschaft weiterzuentwickeln und zukunftssicher zu machen. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft unserer Branche aktiv und setzen uns dafür ein, dass ihre Interessen in der Politik stark vertreten werden und die Branche als relevanter Wirtschaftszweig in der Gesellschaft sichtbar wird. Unsere Leitlinien prägen unser Handeln: Der fwd: ist die Heimat für alle, die zusammen auf Augenhöhe eine starke Gemeinschaft bilden - national sowie regional. Als starkes Netzwerk treiben wir die relevanten Themen der Branche voran und gestalten gemeinsam eine erfolgreiche Zukunft. Wir bauen Brücken zu Kunden, Partnern und Interessenvertretungen, um die Weiterentwicklung unseres Wirtschaftszweiges nachhaltig zu fördern und stehen politischen Entscheidungsträgern als Ansprechpartner zur Verfügung.

AUMA

Verband der deutschen Messewirtschaft:

Der AUMA ist der zentrale Branchenverband der deutschen Messewirtschaft. International wie national vertritt er mit Leidenschaft, professionell und transparent gegenüber politischen und wirtschaftlichen Institutionen die Interessen aller großen und mittleren Messegesellschaften Deutschlands, internationaler Veranstalter in Deutschland sowie der Verbände, welche Aussteller, Service-Unternehmen und Besucherinnen und Besucher vertreten. Durch Messen in Deutschland werden bis zu 280.000 Jobs gesichert. Gleich 70 Messeplätze zwischen Nordsee und Bodensee machen das Messeland weltweit einmalig. Zwei Drittel aller Leitmessen der Weltwirtschaft finden hierzulande statt. Internationale, nationale und regionale Messen in Deutschland ziehen in Spitzenzeiten über 235.000 ausstellende Unternehmen und 16 Millionen Besucherinnen und Besucher an. 66 % der Aussteller und 33 % der Fachbesucher aller Leitmessen kommen im Schnitt aus dem Ausland.

i

Hinweis: Dieser Leitfaden bündelt Empfehlungen aus bestehenden Leitfäden von Messegesellschaften und Messebauunternehmen sowie die inhaltlichen Schwerpunkte des Ressourcen Tisches. Der Ressourcen Tisch ist ein Dialogformat zwischen Messegesellschaften und Messebauunternehmen zu den Themen, Ressourcenmanagement, Kreislaufwirtschaft und nachgelagerten Entsorgungsprozessen in Kooperation zwischen dem fwd: und dem AUMA. Der vorliegende Leitfaden ist ein Ergebnis dieses Formats. Jeder kann sich daraus für die eigenen operativen Themen und Aufgaben die jeweils relevanten Inhalte herausziehen. Er ist als praxisnahes Arbeitsdokument angelegt und kann je nach Gewerk, Standort und Format angepasst werden.

Hinweis zur Sprachverwendung: Die verwendeten Personenbezeichnungen dienen der besseren Lesbarkeit und sind unabhängig von ihrer sprachlichen Form als inklusiv für alle Geschlechter zu verstehen.

Hinweis zur Verwendung von KI: Einzelne Textpassagen wurden mit Hilfe von künstlicher Intelligenz erstellt.

» Inhalt

0.	Einstieg: Dein Power-Paket zur Operationalisierung	04
1.	Vorwort	13
2.	Einleitung und Zielsetzung	15
3.	Nachhaltigkeitsprinzipien und Wirtschaftlichkeit	19
4.	Ressourcenmanagement im Veranstaltungszyklus	24
	4.1 Planungs- und Konzeptionsphase	24
	4.2 Aufbauphase	27
	4.3 Veranstaltungsbetrieb	28
	4.4 Abbauphase	29
	4.5 Rückführungsphase	30
5.	Materialien, Re-Use und Design for Circularity	32
6.	Kommunikation, Schulung und Anreize	35
7.	Reporting und Evaluation	38
	7.1 Zentrale und praxisnahe KPIs zum Ressourcenmanagement	39
	7.2 KPIs in der Planungsphase	41
	7.3 KPIs in Aufbau-, Betriebs- und Abbauphase	42
	7.4 KPIs in der Rückführungsphase	43
8.	Best Practices	44
9.	Weiterführende Links	48
10.	Impressum und Aktualisierungshinweis	50

» KAPITEL 0

Einstieg: Dein Power-Paket zur Operationalisierung

Zum Einstieg hier das Power-Paket für die direkte Anwendung.
Alle Informationen zu zukunftsfähigem Ressourcenmanagement.



CHECKLISTE



ONE-PAGER



MAILVORLAGE



HOW TO

0



Checkliste für zukunftsfähiges Ressourcenmanagement

1. PLAN / PLANEN

Schwerpunkt: Vermeiden

- ✓ **Verantwortlichkeiten festlegen.**
Benennen Sie frühzeitig die Personen, die Planung, Umsetzung, Rückführung und Reporting über den gesamten Lebenszyklus hinweg begleiten.
- ✓ **Stand- oder Flächenkonzept auf Weiterverwendung im Produktzyklus ausrichten.**
Planen Sie so, dass Demontage, Reparatur, Wiederverwendung im Produktzyklus und Rückführung in den Materialkreislauf möglich sind, zum Beispiel durch System- oder Modulbau, Miet- und Sharing-Lösungen sowie Standardmaße.
- ✓ **Materialien und Konstruktionen kreislauffähig auswählen.**
Treffen Sie Material- und Konstruktionsentscheidungen so, dass Demontage, Reparatur und Rückführung möglich sind – etwa durch trennbare Aufbauten und geeignete Verbindungen.
- ✓ **Produktzyklus- und Materialkreislauf-Pfade festlegen.**
Definieren Sie früh, welche Materialien im Produktzyklus weiterverwendet und welche nach der Nutzung in den Materialkreislauf zurückgeführt werden sollen, zum Beispiel Teppich, Holz, Textilien, Folien, Metalle, Kunststoffe, Technik, Pflanzen oder Mobiliar.
- ✓ **Dienstleister, Entsorger und Logistik früh prüfen und einbinden.**
Stimmen Sie Anlieferung, Leergut, Abholung sowie Zeitfenster und Übergabepunkte verbindlich ab.

2. DO / UMSETZEN

Schwerpunkt: Wiederverwenden

- ✓ **Wiederverwendung im Aufbau konsequent umsetzen.**
Achten Sie im Aufbau auf Materialschutz, Kennzeichnung und eine klare Trennlogik, damit Bauteile erhalten bleiben und erneut eingesetzt werden können.
- ✓ **Logistik und Lagerung für wiederverwendbare Elemente organisieren.**
Planen Sie Übergabepunkte, Zwischenlager und geeignete Verpackungen, damit wiederverwendbare Materialien geschützt und geordnet gehandhabt werden.
- ✓ **Materialien für Produktzyklus und Materialkreislauf sauber trennen und sichern.**
Erfassen Sie Elemente und Materialien bereits während Aufbau und Nutzung getrennt, sichern Sie sie für Produktzyklus oder Materialkreislauf und grenzen Sie Reststoffe klar als Restpfad ab.
- ✓ **Teams vor Ort gut informieren.**
Führen Sie Briefings und Schulungen durch und sorgen Sie für eine verständliche Orientierung vor Ort – zum Beispiel mit Beschilderung, mehrsprachigen Hinweisen oder QR-Informationen.
- ✓ **Catering auf Mehrweg und Abfallvermeidung ausrichten und durchsetzen.**
Setzen Sie auf Mehrweg, regionale und saisonale Angebote sowie eine gute Mengenplanung, um Food Waste zu vermeiden.



3. CHECK / ÜBERPRÜFEN

Schwerpunkt: Rückführen sichtbar machen

- ☒ **Materialeinsatz, Weiterverwendung im Produktzyklus und Rückführung in den Materialkreislauf dokumentieren.**
Erfassen Sie eingesetzte Materialmengen und halten Sie fest, welche Fraktionen tatsächlich zurückgenommen, wiederverwendet oder rückgeführt wurden.
- ☒ **Plan und Ergebnis vergleichen.**
Prüfen Sie, inwieweit die gesetzten Ziele erreicht wurden – zum Beispiel bei Materialeinsatz, Trennqualität und Mischabfall.
- ☒ **Ursachen für Abweichungen analysieren.**
Wenn Rückführung nicht wie geplant gelingt, klären Sie die Gründe, etwa logistische oder organisatorische Hindernisse, Fehlwürfe, konstruktionsbedingte Faktoren oder Zeitdruck.
- ☒ **Nachbereitung und Reporting erstellen.**
Sichern Sie Nachweise, erstellen Sie Mengenbilanzen und dokumentieren Sie CO₂- bzw. KPI-Daten sowie zentrale Erkenntnisse aus dem Projekt.

4. ACT / VERBESSERN

Schwerpunkt: Künftig besser vermeiden, wiederverwenden und rückführen

- ☒ **Verbesserungen für Design und Materialwahl ableiten.**
Nutzen Sie die Erkenntnisse aus dem Projekt, um tatsächliche Trennbarkeit, Verbindungstechnik und Modularität gezielt weiterzuentwickeln.
- ☒ **Standards und Maßnahmen weiterentwickeln.**
Passen Sie Logistik, Trenn- und Rücknahmesysteme, Schulungen und Kommunikation so an, dass Verbesserungen im nächsten Projekt wirksam werden.
- ☒ **Planungsannahmen und Prozesse anpassen.**
Überarbeiten Sie Zeitfenster, Wege, Zuständigkeiten, zusätzliche Informations- und Schulungsbedarfe und Abläufe für den nächsten Zyklus.
- ☒ **Das Ressourcenkonzept fortschreiben.**
Verstehen Sie das Konzept als lernendes System und legen Sie fest, welche Materialien künftig vermieden oder nicht mehr eingesetzt werden sollen.



Diese Checkliste dient als praktische Orientierung. Sie zeigt auf einen Blick, welche Entscheidungen und Maßnahmen besonders wichtig sind, um Ressourcen zu schonen, Abfälle zu vermeiden und Materialien entweder im Produktzyklus oder im Materialkreislauf zu halten. Sie kann sowohl als Schnellcheck für einzelne Projekte als auch als Grundlage für eine eigene Ressourcenmanagement-Strategie genutzt werden. Je nach Rolle – zum Beispiel als Veranstalter, Aussteller, Messebauunternehmen oder Dienstleister – können einzelne Punkte angepasst und unterschiedlich gewichtet werden. Zur besseren Orientierung ist die Checkliste entlang des Projektverlaufs und der drei Leitphasen dieses Leitfadens aufgebaut: VERMEIDEN – WIEDERVERWENDEN – RÜCKFÜHREN

Ergänzend folgt sie dem Verbesserungsprinzip des PDCA-Zyklus:
Plan / Planen – Do / Umsetzen – Check / Überprüfen – Act / Verbessern.



Zukunftsfähiges Ressourcenmanagement

in der Messe- und Ausstellungswirtschaft

Leitprinzipien:

WARUM JETZT

Spart Kosten:

Weniger Neukauf,
weniger Abfall,
weniger Entsorgung.

WARUM JETZT

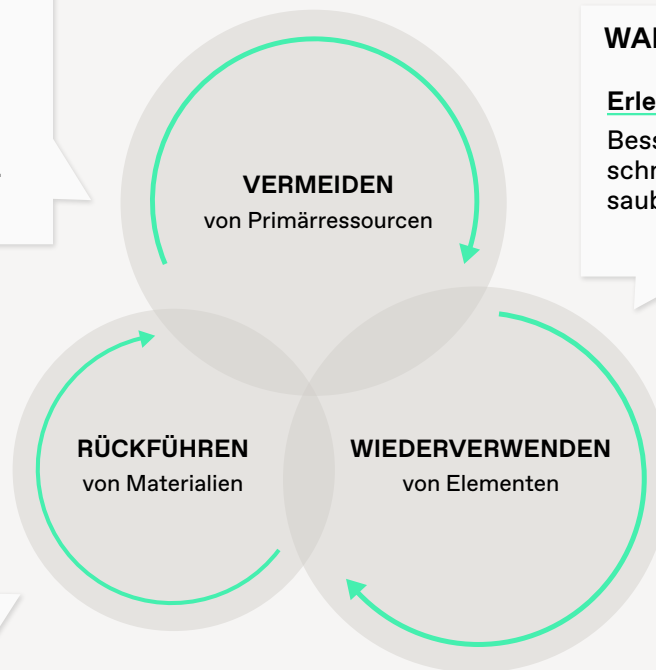
Erleichtert Arbeit:

Besser planen,
schneller montieren,
sauberer demontieren.

WARUM JETZT

Sichert die Zukunft:

Schon heute so
arbeiten, wie es künftige
Anforderungen
verlangen.



Planung & Konzeption - Brauchen wir dieses Material oder Bauteil wirklich?



Aufbau - Bauen wir so, dass alles wieder sortenrein getrennt werden kann?



Betrieb - Bleiben eingesetzte Elemente beschädigungsfrei und mehrfach nutzbar?



Abbau - Können wir jedes Material jetzt sauber auseinanderhalten?



Rückführung - Wissen wir für jedes Material oder Element, wohin es als nächstes geht?

Dieses Hand-Out ist eine praktische Unterstützung aus dem Branchenleitfaden „Zukunftsfähiges Ressourcenmanagement in der Messe- und Ausstellungswirtschaft“ von AUMA und fwd:
www.auma.de / www.forward.live



Scan me for: Leitfaden +
Ausführliche Checkliste



One-Pager in 14 internationalen Sprachen

ARABIC
عربى



[Download](#)

CHINESE
Mandarin



[Download](#)

CZECH
čeština



[Download](#)

ENGLISH



[Download](#)

FRENCH
Français



[Download](#)

GERMAN
Deutsch



[Download](#)

HINDI
हिन्दी



[Download](#)

ITALIAN
Italiano



[Download](#)

PERSIAN
پارسی



[Download](#)

POLISH
Polski



[Download](#)

ROMANIAN
Română



[Download](#)

RUSSIAN
Русский



[Download](#)

SPANISH
Español



[Download](#)

TURKISH
Türkçe



[Download](#)



ALLE SPRACHEN
in einem Dokument



[Download](#)



Veranstalter / Geländebetreiber an Aussteller

Betreff: Kurze Orientierung für Ihren Messestand: Ressourcenmanagement und Abfallvermeidung (Vorlage zur Weitergabe)

Liebe ausstellende Unternehmen,

wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und möchten Sie mit einer kurzen, praxisnahen Orientierung unterstützen: Gemeinsam mit fwd: und AUMA wurde ein „Leitfaden für zukunftsfähiges Ressourcenmanagement in der Messe- und Ausstellungswirtschaft: Vermeiden – Wiederverwenden – Rückführen“ erarbeitet.

Worum es geht:

Ziel ist es, Ressourcen zu schonen bei gleichbleibender Qualität und Wirkung Ihres Messeauftritts.

So können Sie den Leitfaden direkt nutzen (Schnellstart):

- Standkonzept so planen, dass Bauteile weiter genutzt werden können (modular, Standardmaße, Miet- / Sharing).
- Material- und Verbindungen so wählen, dass Demontage, Reparatur und Rückführung möglich sind.
- Trenn- / Sammellogik und Rücknahmepfade (z. B. Teppich, Holz, Textil, Technik, Folien) vorab klären.
- Aufbau / Abbau so organisieren, dass rückführbare Materialien getrennt bleiben und der Restpfad klein wird.

Optional: Bitte stimmen Sie diese Punkte mit Ihrem Standbaupartner ab:

1. Welche Bauteile sind für Wiederverwendung / Rückführung vorgesehen?
2. Welche Teile landen voraussichtlich im Restpfad – und warum?
3. Welche Rücknahme- / Take-back-Wege sind geplant (Teppich, Grafiken, Technik etc.)?

Die Vorlage ist als Service gedacht – nutzen Sie sie gern in dem Umfang, der zu Ihrem Projekt passt.

Viele Grüße

[Name / Team]

[Veranstalter / Geländebetreiber]



Kunde / Agentur / Aussteller an Messebauunternehmen

Betreff: Kurze Abstimmung zum Standkonzept: Ressourcenmanagement und Rückführung

Lieber Standbaupartner,

wir schätzen die Zusammenarbeit sehr und möchten unseren Messeauftritt im Einklang mit aktuellen Nachhaltigkeitsanforderungen und unserer Unternehmensstrategie weiterentwickeln.

Im Rahmen eines Branchenformats von AUMA und fwd: entstand ein „Leitfaden für zukunftsfähiges Ressourcenmanagement in der Messe- und Ausstellungswirtschaft: Vermeiden – Wiederverwenden – Rückführen“. Für unser Projekt möchten wir daraus pragmatisch die Punkte übernehmen, die ohne Qualitätseinbußen umsetzbar sind.

Für die nächste Abstimmung bitten wir um eine kurze Einordnung:

- 1. Wiederverwendung / Produktzyklus:** Welche Standbauteile sind für einen Folgeeinsatz vorgesehen (z. B. System- / Modulbauteile, Tragrahmen, Mobiliar)?
- 2. Materialkreislauf / Rückführung:** Welche Materialien können nach dem Abbau sortenrein in definierte Kreisläufe zurückgeführt werden (z. B. Holz, Metall, Textil, Teppich, Folien, Kunststoffe)?
- 3. Restpfad:** Welche Elemente werden voraussichtlich nicht rückführbar sein und nachgelagerten Entsorgungsprozessen zugeführt (inkl. energetischer Verwertung) – und was wären Alternativen?

Optional (wenn ohne großen Zusatzaufwand möglich):

- Eine grobe Einschätzung der Mengenanteile je Pfad (Produktzyklus / Materialkreislauf / Restpfad).
- Hinweise zu Material- und Verbindungsauswahl (demontierbar, reparierbar, trennbar).

Vielen Dank – uns geht es um eine sachliche, planbare und einfach umsetzbare Lösung.

Herzliche Grüße

[Name / Unternehmen]

[Kunde / Agentur / Aussteller]



Messebauunternehmen an Kunde / Agentur / Aussteller

Betreff: Ressourcenmanagement im Messestand-Projekt: Vorgehen und Rückführungslogik

Liebe/r [Name],

damit wir den Messestand ressourcenschonend und zugleich zuverlässig umsetzen können, schlagen wir eine klare Logik für Wiederverwendung, Rückführung und Restpfad vor. Grundlage sind die im „Leitfaden für zukunftsfähiges Ressourcenmanagement in der Messe- und Ausstellungswirtschaft: Vermeiden – Wiederverwenden – Rückführen“ der Branchenverbände AUMA und fwd: beschriebenen Prinzipien sowie die standortspezifischen Vorgaben der Messe.

Unser Vorgehen im Projekt (kurz):

- **Planung / Design:** Auswahl von modularen, demontierbaren und reparierbaren Bauteilen; möglichst trennbare Materialschichten.
- **Umsetzung vor Ort:** Kennzeichnung und Schutz wiederverwendbarer Elemente; Trennlogik während Aufbau / Betrieb / Abbau.
- **Rückführung:** definierte Rücknahme- bzw. Recyclingwege je Materialgruppe; Dokumentation nach Fraktionen.

Einordnung der Materialströme (für das Projekt):

- **Produktzyklus (Re-Use):** [Beispiele / Projektteile einfügen]
- **Materialkreislauf (stoffliche Rückführung):** [Beispiele / Projektteile einfügen]
- **Restpfad (nicht rückführbar):** [Beispiele / Projektteile einfügen]

Für die Abstimmung benötigen wir von Ihnen (kurz):

- Freigabe der priorisierten Re-Use- / Rückführungsziele (z. B. modularer Anteil, Take-back für Teppich / Grafik).
- Klärung, ob eine grobe Mengenabschätzung je Pfad gewünscht ist.
- Ansprechpartner für Entscheidungen im Projekt (Design / Produktion / Logistik).

Optional können wir die Ergebnisse nach der Veranstaltung in einer kompakten Auswertung zusammenfassen (Lessons Learned), um den nächsten Messeauftritt mit Ihnen noch effizienter zu planen und geeignete kommunikative Botschaften für Ihre nachhaltige Markenkommunikation zu formulieren.

Viele Grüße

[Name]

[Messebauunternehmen]



How To: Impulse für die Einbindung in Ausschreibungen und Bestellungen

Ein möglicher Text könnte je nach individuellen Anforderungen wie folgt als Textbaustein für eine Ausschreibung „Messestandbau“ formuliert sein.

Der Auftragnehmer beschreibt das Standkonzept so, dass die eingesetzten Bauteile und Materialien nach der Veranstaltung weiter genutzt oder rückgeführt werden können. Hierzu legt der Auftragnehmer eine BOM / Stückliste (BOM light) vor, die Materialgruppen, Verbindungstypen (trennbar / nicht trennbar) sowie eine Zuordnung der Hauptmaterialströme zu Produktzyklus / Materialkreislauf / Restpfad enthält. Für definierte Materialgruppen (z. B. Textil, Teppich, Holz, Grafiken, Folien) sind Rücknahme- oder Rückführwege sowie Zuständigkeiten zu benennen. Nach der Veranstaltung wird eine kurze Rückführungsdokumentation bereitgestellt (Mengenbilanz nach Fraktionen + Lessons Learned).

How To: Impulse für die Einbindung in Ausschreibungen und Bestellungen (RFP / RFQ)



AUSSCHREIBUNGS-BAUKASTEN IN 6 PUNKTEN (MIT NACHWEISEN):

1. **Standkonzept / Modularität:** Anforderung als Ergebnis („mehrfach nutzbar, standardisierte Maße“) statt als Technologiezwang.
2. **Design for Disassembly:** Trennbare Verbindungen; keine unnötigen Verbundmaterialien.
3. **Sekundärmaterial und Textilien:** Sekundärmaterialanteil je Materialgruppe; bei Textilien z. B. OEKO-TEX / GRS als mögliche Nachweise (oder gleichwertig).
4. **Rücknahme / Take-back:** Definierte Rücknahmepfade (Teppich / Grafik / Textil etc.) – inkl. Verantwortlichkeit.
5. **Materialdaten (BOM light):** Stückliste / Materialgruppen + Pfad-Zuordnung (Produktzyklus / Materialkreislauf / Restpfad).
6. **Reporting Minimum:** Mengen / Nachweise nach Fraktionen + kurzer Soll-Ist-Abgleich.

Hinweis: Die vorangegangenen Textbausteine und Impulse dienen als unverbindliche Orientierungshilfe. Die konkrete Übernahme in Ausschreibungen, Bestellungen oder Vertragsunterlagen muss durch das jeweilige Unternehmen (insbesondere Einkauf / Legal / Compliance) geprüft und an die eigenen Anforderungen sowie an den geltenden Rechtsrahmen angepasst werden.

» KAPITEL 1

Vorwort

1

» 01. Vorwort

Messen und Veranstaltungen sind öffentliche Ereignisse mit attraktiver Sichtbarkeit und festlichem Charakter. Hier verdichten sich Ästhetik und Kommunikation, aber auch der Verbrauch von Ressourcen (Material, Kapital) und der Output an Abfällen und Emissionen, zugespitzt auf wenige Tage. Aber es gibt attraktive Lösungen, wenn man die besten verfügbaren Pfade der Umsetzung wählt.

Der vorliegende Leitfaden ermöglicht genau das: Die jeweils beste Wahl zu treffen, die eigenen kommunikativen Ziele optimal zu erfüllen und dabei so wenig Planet wie möglich zu verbrauchen. Der Leitfaden überzeugt auch aus der Perspektive der Forschung durch seine fachliche Tiefe einerseits und seine praktische Umsetzungsorientierung andererseits.

Die fachliche Methodik ist ganzheitlich und fundiert:

1. Die Extraktion der Ressourcen aus der Natur (Holz, Metalle, Minerale, Fossiles).
2. Die Herstellung von Werkstoffen wie Kunststoffen, Textilien und Komponenten für die Konstruktion.
3. Der konkrete Einsatz bei der Veranstaltung samt aller Nebenströme von Ausstattung, Catering, Mobilität und Give-aways.
4. Die Nachnutzung im Sinne von Wiederverwendung, Recycling und Entsorgung.

Auch die Priorisierung überzeugt fachlich:

1. Prioritär ist das Vermeiden dessen, was nicht erforderlich ist für das Erreichen der kommunikativen Ziele; hier liegt ein riesiges Innovations- und Kreativitätspotenzial.
2. Das konsequente Wiederverwenden aller wesentlichen Elemente, um der Kurzlebigkeit der Branche entgegenzuwirken und dabei Zeit und Kosten zu sparen.
3. Das sorgfältige Rückführen dessen, was sich nicht wieder einsetzen lässt, um möglichst wenig Material aus dem Zyklus zu verlieren.

Doch nicht nur aus der Forschungsperspektive ist der vorliegende Leitfaden zielführend, sondern auch in seiner konsequenten Orientierung an der konkreten Umsetzung. Die Praxis-Checklisten, die Best Practices, Bausteine und Vorlagen machen es ausgesprochen einfach, die Prinzipien des Leitfadens in unmittelbares praktisches Handeln zu überführen.

Dieser Leitfaden hat den regulatorischen Rahmen fest im Blick, bearbeitet ihn aber nicht als Beschränkung und Ballast, sondern als Schwungrad für Innovation. Die beiden Verbände fwd: und AUMA haben Basisarbeit geleistet, die erfahrungs- und praxisgesättigt ist. Der Weg zu einem zukunftsfähigen Ressourcenmanagement ist eröffnet, beschrieben und gesichert. Es kann also losgehen!

Bernd Draser

Bernd Draser

Studiengangsleiter an der ecosign Akademie für nachhaltiges Design
Lead Nachhaltigkeit am ecosign Institut für nachhaltige Zukunft

» KAPITEL 2

Einleitung und Zielsetzung

2

» 02. Einleitung und Zielsetzung

Messen und Veranstaltungen sind Bühne, Marktplatz und Begegnungsraum – und zugleich Material- und Energietreiber. Ziel dieses Leitfadens ist es, Ressourcenverwendung und Abfallvermeidung so zu gestalten, dass Wirkung, Qualität und Sicherheit der Veranstaltung erhalten bleiben, während Materialeinsatz, Abfallmenge und CO₂-Emissionen sinken. Gleichzeitig können Elemente und Materialien zunehmend so gestaltet werden, dass sie nach der Nutzung entweder im Produktzyklus verbleiben oder in geeignete Materialkreisläufe zurückgeführt werden.

Strategischer Kontext: Europäische Zielsetzungen

Der Leitfaden greift zentrale europäische Zielsetzungen einer klimaneutralen, ressourceneffizienten und kreislaufforientierten Wirtschaft auf und übersetzt sie in praktikable Schritte für Messe- und Veranstaltungsprojekte. Damit unterstützt er den Übergang zu einer Circular Economy, die wirtschaftliche Aktivität schrittweise vom Ressourcenverbrauch entkoppelt. Die wichtigste und konkreteste Rolle kommt hierbei der neuen Ökodesignverordnung (ESPR) zu.

Klimaneutralität der Europäischen Union bis 2050

Die Europäische Union verfolgt das Ziel, bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu werden. Auch Veranstaltungen und Messeauftritte tragen über Materialeinsatz, Transporte und Entsorgungsprozesse zu Treibhausgasemissionen bei. Durch die Prinzipien >>Vermeiden – Wiederverwenden – Rückführen<< können Materialverbräuche reduziert, Transportaufwände gesenkt und Emissionen entlang des Veranstaltungszyklus verringert werden.

Übergang zu einer Circular Economy

Ein zentrales Ziel der europäischen Wirtschaftspolitik ist die schrittweise Entkopplung von wirtschaftlicher Aktivität und Ressourcenverbrauch. Temporäre Messe- und Veranstaltungsaufbauten sind häufig material- und logistikintensiv. Kreislauffähige Designansätze, modulare Systeme und geplante Wiederverwendung tragen dazu bei, den Einsatz von Primärrohstoffen zu reduzieren und Materialien länger im Nutzungssystem zu halten.

Haupthebel: Design for Circularity in der Planungsphase

Der größte Hebel liegt dabei in der Planungs- und Konzeptionsphase: Standdesign, Material- und Konstruktionsentscheidungen bestimmen maßgeblich, ob ein Auftritt Ressourcen reduziert, im Produktzyklus wiederverwendbar ist oder am Ende sortenrein in Materialkreisläufe zurückgeführt werden kann. Trennung und Rückführung sind wichtige operative Bausteine – sie wirken jedoch vor allem dann gut, wenn Design for Circularity von Beginn an mitgedacht wird.

Gestaltungsspielraum und Innovation

Gleichzeitig lässt der Leitfaden bewusst Raum für unterschiedliche unternehmerische Lösungen und Innovationen. Er versteht sich als Einladung, die kreative Stärke der Branche auf Materialwahl, Konstruktion, Nutzungssysteme, Logistik und Rückführung zu übertragen – und so Lösungen zu entwickeln, die ökologisch wirksam und wirtschaftlich tragfähig sind.

Prozesse, Rollen und Umsetzung entlang des Veranstaltungszyklus

Im Mittelpunkt zukunftsfähigen Ressourcenmanagements steht nicht die einzelne Maßnahme, sondern das Zusammenspiel aus Prozessen, Schnittstellen und Verantwortlichkeiten. Denn ob Materialien vermieden, weiterverwendet oder sortenrein zurückgeführt werden, entscheidet sich entlang klarer Abläufe – von der Planung über Fertigung, Aufbau und Betrieb bis zur Nachbereitung. Wenn die richtigen Informationen zur richtigen Zeit bei den richtigen Beteiligten ankommen, werden nachhaltige Lösungen einfacher, kosteneffizienter und verlässlicher umsetzbar.

Ökonomischer Nutzen

Zukunftsfähiges Ressourcenmanagement ist nicht nur eine Nachhaltigkeitsfrage, sondern häufig ein Hebel für Wirtschaftlichkeit: Weniger Primärmaterial und weniger Einweg bedeuten weniger Beschaffung, weniger Transport und weniger Entsorgung. Gleichzeitig eröffnet das Raum für neue Geschäftsmodelle. Klare Trenn- und Rückführungslogiken reduzieren Mischabfall, vermeiden Express-Entsorgungen und senken den Aufwand in Abbau und Reinigung. Besonders wirksam wird das, wenn Maßnahmen früh in Design, Bestellung und Logistikplanung integriert sind – dann sinkt Improvisation, und Abläufe werden stabiler.

Ziel und Nutzen des Leitfadens

Dieser Leitfaden unterstützt dabei, Zusammenhänge sichtbar zu machen und Anforderungen so zu formulieren, dass sie in der Praxis funktionieren. Er kann als Baustein einer Nachhaltigkeitsstrategie in der operativen Umsetzung dienen – insbesondere dort, wo Maßnahmen verbindlich geplant, umgesetzt, überprüft und verbessert werden sollen.

Zielgruppen

Dieser Leitfaden richtet sich an:

- **Geländebetreiber**
- **(Messe-)Veranstalter**
- **Ausstellende Unternehmen / Aussteller**
- **Messebauunternehmen und weitere Dienstleister**
- **Entsorger, Logistiker, Catering, Reinigung**

Dabei tragen ausstellende Unternehmen und Messebauunternehmen die zentrale Verantwortung für Standdesign und Materialeinsatz und damit die wesentliche Entscheidung, dass Materialien vermieden, wiederverwendet und in definierte Kreisläufe rückgeführt werden können; die Trennung und Entsorgung verbleibender Reststoffe ist nachgelagert.

Anschlussfähigkeit an Managementsysteme

Orientierung bieten dabei sowohl regulatorische Anforderungen (u. a. Ökodesignverordnung, Kreislaufwirtschaftsgesetz, Verpackungsrecht, Gewerbeabfallverordnung) als auch Managementsysteme und Berichtspflichten (z.B. ISO 20121, ISO 14001, ESRS / CSRD). Im Kontext der ISO 20121 kann der Leitfaden als praxisnahes Arbeitsdokument genutzt werden, um Anforderungen des Nachhaltigkeitsmanagementsystems in konkrete Prozesse und Maßnahmen zu übersetzen – von der Rollenklärung über die Umsetzung und passende KPIs bis zur Evaluation im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses.

EU-Rahmen: Regulatorische Anforderungen

Der Leitfaden ist bewusst praxisorientiert – und zugleich anschlussfähig an den regulatorischen Rahmen, der in der EU zunehmend auf Kreislauffähigkeit, Ressourceneffizienz und belastbare Nachweise setzt.

Zu nennen sind hier vier wichtige Verordnungen bzw. Richtlinien:

- ESPR (Ecodesign for Sustainable Products Regulation) → ein Rahmen für produktbezogene Anforderungen und Transparenz
- PPWR (Packaging and Packaging Waste Regulation) → Harmonisierung von Anforderungen an Verpackungen, Mehrweg und Abfallvermeidung
- EmpCo (Empowering Consumers-Richtlinie) → Verschärfung von Anforderungen an glaubwürdige Nachhaltigkeitskommunikation, in Deutschland umgesetzt durch die Novelle des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG)
- CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) → Verpflichtung zur Nachhaltigkeitsberichterstattung für große Unternehmen

Dieser Leitfaden ersetzt keine Rechtsprüfung, übersetzt aber die dahinterliegenden Prinzipien in eine umsetzungsorientierte Logik für Messen und Veranstaltungen – entlang des Veranstaltungszyklus, mit klaren Rollen, Prozessen und KPIs. Die ESPR umfasst alle in der EU in Verkehr gebrachten Produkte, nur für wenige Produktgruppen gelten Ausnahmen, die anderweitig reguliert sind. Temporäre Messe- und Veranstaltungsbauten stellen zwar keine eigene Produktkategorie im Sinne delegierter Rechtsakte dar, die ESPR gilt aber für die eingesetzten Elemente und Materialien. Die im Leitfaden beschriebenen Ansätze leisten deshalb einen praktischen Beitrag, ESPR-Prinzipien wie Lebenszyklusdenken, Materialtransparenz und Kreislauffähigkeit im Messekontext umzusetzen.

Übertragbarkeit und Kooperation

Gleichzeitig ist der Leitfaden bewusst so aufgebaut, dass er unabhängig von Standort, Veranstaltungsformat oder Messestandgröße und -konzept anwendbar bleibt: Er beschreibt ein gemeinsames Zielbild und liefert praxisnahe Ansätze, die in bestehende Prozesse integriert und schrittweise weiterentwickelt werden können. Partnerschaften und Kooperationen zwischen den Akteuren im Ökosystem Messe- und Ausstellungswirtschaft sind dabei ein zentraler Hebel für eine bessere Umsetzung.

» KAPITEL 3

Nachhaltigkeitsprinzipien und Wirtschaftlichkeit

3

» 03. Nachhaltigkeitsprinzipien und Wirtschaftlichkeit

Leitprinzip: Vermeiden – Wiederverwenden – Rückführen

Das Leitprinzip dieses Leitfadens lautet: **Vermeiden – Wiederverwenden – Rückführen**. Im Messebau wird dieses Leitprinzip vor allem über Design for Circularity wirksam. Entscheidend ist die Reihenfolge: Zuerst wird der Ressourcenverbrauch so weit wie möglich reduziert, dann werden eingesetzte Materialien, Bauteile und Konstruktionen möglichst lange genutzt, und erst am Ende steht die hochwertige Rückführung. Abfallvermeidung bedeutet dabei nicht Verzicht auf Qualität, sondern gute Planung, ein Stand- und Materialdesign mit Blick auf Mehrfachnutzung sowie Prozesse, die in der Praxis zuverlässig funktionieren.

Der Leitfaden unterscheidet dabei zwei zentrale Kreislauflogiken: den Erhalt von Bauteilen und Materialien im Produktzyklus durch Wiederverwendung sowie die sortenreine Rückführung in den Materialkreislauf, wenn eine weitere Nutzung nicht mehr sinnvoll oder möglich ist.

- » **VERMEIDEN:** Im ersten Schritt geht es darum, Ressourcenverbrauch insgesamt zu reduzieren – durch gute Planung und Materialwahl sowie den Einsatz von Sekundärrohstoffen. Vermeiden heißt auch: Standardisieren statt jedes Mal neu erfinden und nur das einsetzen, was tatsächlich benötigt wird. Gestalterische Sonderlösungen sollten nur dann eingesetzt werden, wenn diese im Produktzyklus mehrfach genutzt und in Verwertungskreisläufe zurückgeführt werden können.
- » **WIEDERVERWENDEN:** Bauteile, Konstruktionen und Materialien sollten nach Möglichkeit so gewählt sein, dass sie mehrfach eingesetzt werden können. Wiederverwendung gelingt besonders dann, wenn Elemente demontierbar, reparierbar und logistisch handhabbar sind – und wenn bereits in der Planung klar ist, wie Rückbau, Lagerung, Weitergabe oder erneuter Einsatz organisiert werden.
- » **RÜCKFÜHREN:** Erst wenn eine Nutzung oder Wiederverwendung nicht mehr realisierbar ist, kommt die sortenreine Rückführung als sortenreine Rückführung in werterhaltende Materialkreisläufe in den Fokus. Voraussetzung ist, dass Materialien sortenrein trennbar geplant, sauber erfasst und den richtigen Verwertungswegen zugeführt werden. Mischabfälle sind dabei die schlechteste Option – ökologisch wie wirtschaftlich.

Ergänzende Prinzipien (Suffizienz, Effizienz, Konsistenz, Lebenszyklus, Transparenz)

Damit das Leitprinzip in der Praxis greifbar wird, stützt sich der Leitfaden auf ergänzende Nachhaltigkeitsprinzipien. Suffizienz bedeutet, nur das einzusetzen, was wirklich benötigt wird – „weniger ist mehr“ ist hier kein Slogan, sondern ein Planungsgrundsatz. Effizienz zielt darauf, die gleiche Wirkung mit weniger Material, Energie und Logistikaufwand zu erzielen, etwa durch Standardmaße, modulare Lösungen oder gebündelte Transporte. Konsistenz steht für kreislauffähige Lösungen: Materialien und Verbindungen werden so gewählt, dass sie im Produktzyklus wiederverwendet, repariert oder hochwertig in Materialkreisläufe zurückgeführt werden können. Ergänzt wird dies durch Lebenszyklusdenken – also die konsequente Planung von der Beschaffung über Nutzung und Rückbau bis zur Rückführung – sowie durch Transparenz: Nur wenn Materialflüsse, Abfallmengen und (wo möglich) CO₂e-Daten bzw. KPIs erfasst und ausgewertet werden, lassen sich Fortschritte nachvollziehen, Maßnahmen gezielt verbessern und wirksam darüber kommunizieren.

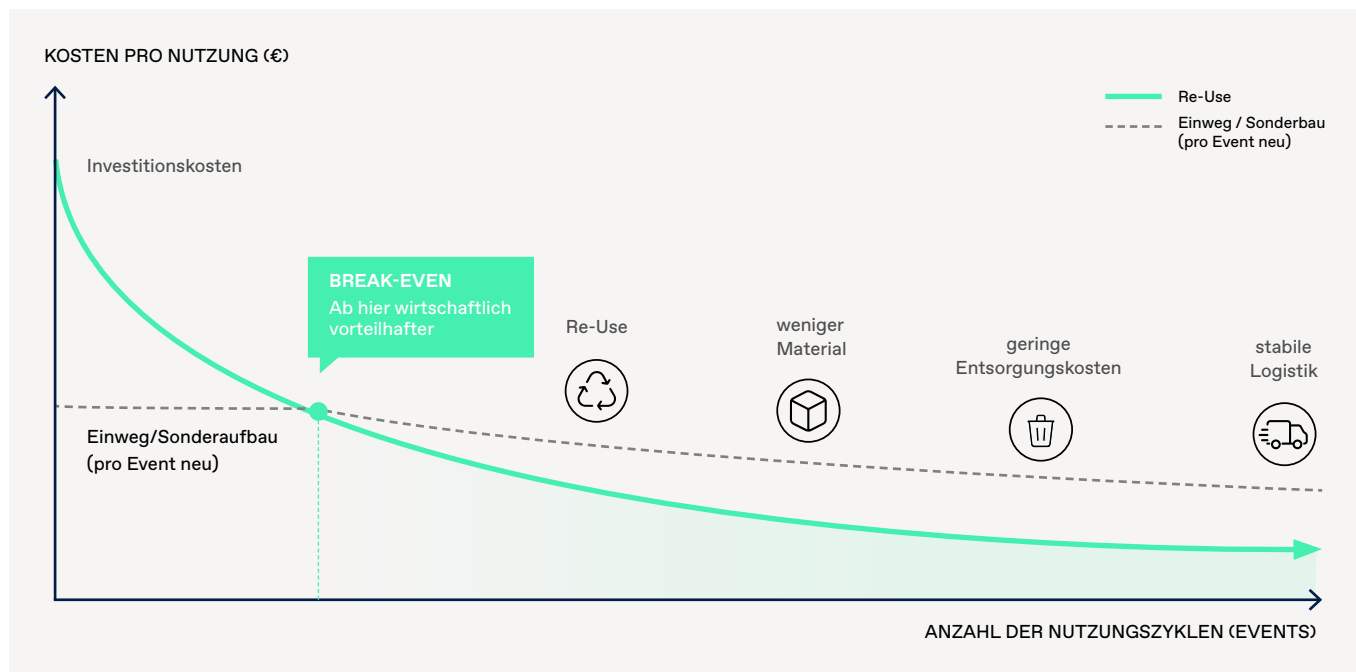
Wirtschaftlichkeit über den Nutzungszyklus (Total Cost of Use – TCU)

Nachhaltigkeit im Messe- und Veranstaltungskontext ist nur dann dauerhaft wirksam, wenn sie auch wirtschaftlich tragfähig organisiert wird. Maßgeblich ist deshalb nicht der niedrigste Einzelpreis einer Lösung, sondern ihre Wirtschaftlichkeit über den gesamten Nutzungszyklus. Wiederverwendbare, modulare und rückführbare Systeme können bereits nach wenigen Einsätzen wirtschaftlich vorteilhaft sein, weil Materialeinsatz, Neubeschaffung, Entsorgungsaufwand und Logistikkosten sinken. Parallel dazu sollte – wo möglich – auch die CO₂-Wirkung über den Nutzungszyklus mitbetrachtet werden, damit wirtschaftliche Vorteile nicht losgelöst von den klima- und ressourcenbezogenen Auswirkungen bewertet werden.

Der Ansatz des Total Cost of Use (TCU) unterstützt dabei, kreislauffähige Lösungen wirtschaftlich nachvollziehbar und vergleichbar zu machen. Für die Praxis bedeutet das: Entscheidungen sollten – wo möglich – auf Basis der Kosten pro Nutzung getroffen werden, einschließlich der Aufwände für Planung, Transport, Aufbau, Betrieb, Abbau, Rückführung sowie Lagerung oder Entsorgung. Der TCU-Ansatz ergänzt damit bestehende Nachhaltigkeits- und Kreislaufansätze um eine wirtschaftliche Perspektive, ist anschlussfähig an etablierte Methoden wie Lebenszykluskosten (Life Cycle Costing) und unterstützt die praktische Umsetzung von Kreislaufwirtschaft im Messe- und Veranstaltungskontext.

Der TCU-Ansatz kann zudem einfach in Ausschreibungen und Vergaben integriert werden, indem Anbieter neben dem Angebotspreis ergänzend Angaben machen, z. B. zu geplanten Wiederverwendungszyklen, Rücknahme- oder Take-back-Konzepten, erwarteten Entsorgungs- bzw. Rückführungskosten für kreislauffähige Alternativen. Ziel ist dabei: Nicht der niedrigste Einzelpreis entscheidet, sondern das wirtschaftlich und ressourceneffizienteste Gesamtkonzept.

Einweg vs. Re-Use: Wirtschaftlichkeit über den Nutzungszyklus (TCU)



Wiederverwendbare Systeme werden mit zunehmender Nutzung wirtschaftlich überlegen und reduzieren gleichzeitig Materialeinsatz und Abfall.

© Grafik: Robert Trebus

Einordnung: Die R-Strategien als Orientierungsrahmen

Die R-Strategien dienen im Leitfaden als praxisnaher Orientierungsrahmen für kreislauffähige Lösungen. Sie ergänzen bestehende rechtliche Vorgaben und etablierte Abfallhierarchien, ohne diese zu ersetzen, und übersetzen die Prioritäten in eine umsetzungsorientierte Logik für die Messe- und Ausstellungswirtschaft. Ihre konkreten Wirkabsichten sind auch in der ESPR verankert.

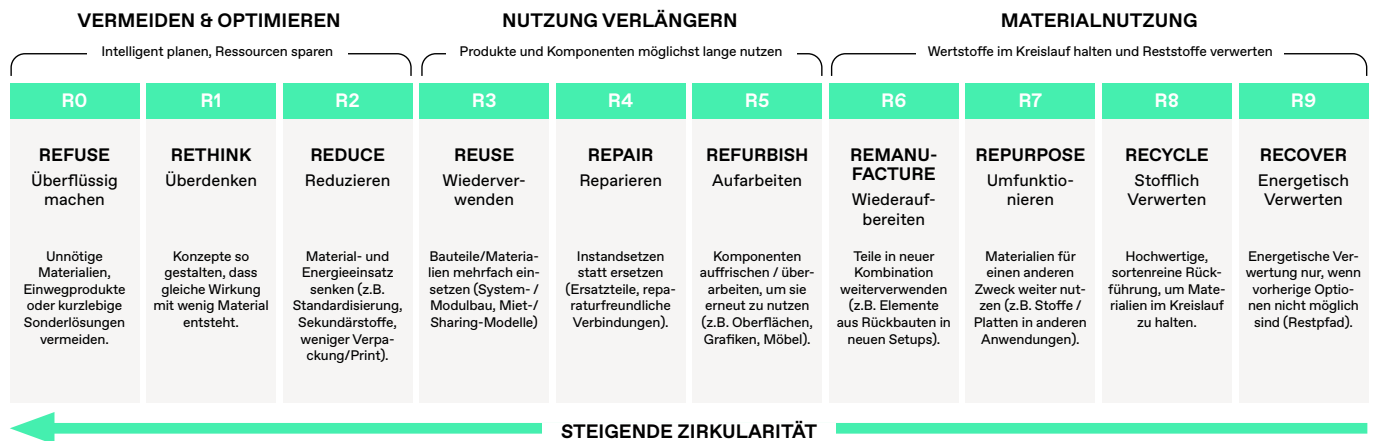
- R0 Refuse (Überflüssigmachen):** Unnötige Materialien, Einwegprodukte oder kurzlebige Sonderlösungen vermeiden.
- R1 Rethink (Überdenken):** Konzepte so gestalten, dass gleiche Wirkung mit weniger Material entsteht (z.B. multifunktionale Elemente).
- R2 Reduce (Reduzieren):** Material- und Energieeinsatz senken (z.B. Standardisierung, Sekundärrohstoffe, weniger Verpackung / Print).
- R3 Reuse (Wiederverwenden):** Bauteile / Materialien mehrfach einsetzen (System- / Modulbau, Miet- / Sharing-Modelle).
- R4 Repair (Reparieren):** Instandsetzen statt ersetzen (Ersatzteile, reparaturfreundliche Verbindungen)
- R5 Refurbish (Aufarbeiten):** Komponenten auffrischen / überarbeiten, um sie erneut zu nutzen (z.B. Oberflächen, Grafiken, Möbel).
- R6 Remanufacture (Wiederaufbereiten):** Teile in neuer Kombination weiterverwenden (z.B. Elemente aus Rückbauten in neuen Setups).
- R7 Repurpose (Umfunktionieren / Umnutzen):** Materialien für einen anderen Zweck weiter nutzen (z.B. Stoffe / Platten in anderen Anwendungen).
- R8 Recycle (Recycling):** Recycling als hochwertige sortenreine Rückführung, um Materialien im Kreislauf zu behalten.
- R9 Recover (Verbrennen / energetische Verwertung):** Energetische Verwertung nur, wenn vorherige Optionen nicht möglich sind. Damit ist R9 Teil des Restpfads: nicht rückführbare Reststoffe werden nachgelagerten Entsorgungsprozessen zugeführt (inkl. energetischer Verwertung).

Die R-Strategien lassen sich in drei Cluster bündeln, eingeplant werden, müssen sie jedoch in ihrer Gesamtheit in der Planungsphase:

- Refuse, Rethink, Reduce beziehen sich im Wesentlichen auf die Entwurfs- und Planungsphase.
- Reuse, Repair, Refurbish beziehen sich im Wesentlichen auf die Nutzungsphase.
- Remanufacture, Repurpose, Recycle und Recover beziehen sich auf im Wesentlichen auf die Nachnutzungsphase.

Es gilt: Je früher Vermeidung und Wiederverwendung mitgedacht werden, desto einfacher und wirksamer lassen sich Ressourcen schonen und Abfälle reduzieren. Die in diesem Kapitel beschriebenen Prinzipien und die R-Strategien dienen daher als gemeinsame Leitplanken für alle Beteiligten. In den folgenden Kapiteln werden sie entlang des Messezyklus konkret übersetzt – mit klaren Prozessschritten, Rollen und Maßnahmen, die eine praktische Umsetzung ermöglichen.

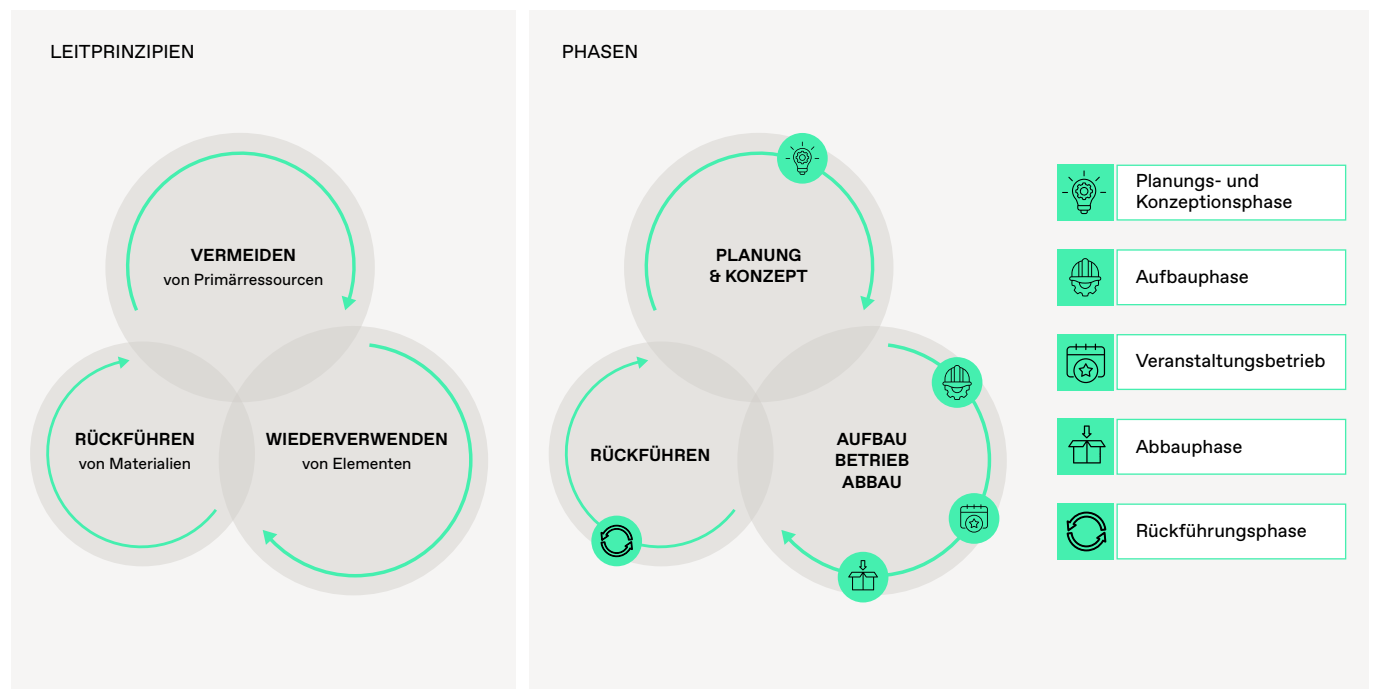
Die R-Strategien als Orientierungsrahmen



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Potting et al. 2017, in: Kirchher et al. 2017.

Zusammenspiel von Leitprinzipien und Phasen im Veranstaltungszyklus

Die Phasen machen die Leitprinzipien operativ wirksam und tragen dazu bei, Produktzyklus und Materialkreislauf zu sichern.



Mögliche Pfade nach Nutzung und Rückbau

- Produktzyklus
- Materialkreislauf
- Restpfad / Abfall / thermische Verwertung

» KAPITEL 4

Ressourcen- management im Veranstaltungszyklus

4

» 04. Ressourcenmanagement im Veranstaltungszyklus

Die wirksamsten Maßnahmen sind phasenbezogen. Dieses Kapitel strukturiert das Vorgehen entlang des Veranstaltungszyklus und der operativen Projektphasen – mit konkreten Handlungsempfehlungen für alle Rollen. Entscheidend ist dabei, dass Design, Prozesse und Verantwortlichkeiten frühzeitig zusammenspielen: Je klarer Rollen und Schnittstellen definiert sind, desto verlässlicher lassen sich Elemente und Materialien vermeiden, weiterverwenden und sauber zurückführen.

Einordnung der R-Strategien im Veranstaltungszyklus

Die in Kapitel 2 dargestellten R-Strategien dienen als Orientierungsrahmen für kreislauffähige Lösungen. Sie lassen sich zwar einzelnen Phasen zuordnen, wirken aber stets systemisch über Planung, Aufbau, Betrieb, Abbau und Rückführung hinweg. Entscheidend ist dabei das Zusammenspiel der Strategien über den gesamten Lebenszyklus eines Messeauftritts, beginnend mit der Planungs- und Konzeptionsphase.



4.1 Planungs- und Konzeptionsphase

In der Planungs- und Konzeptionsphase wird der **weitaus größte Teil der späteren Abfall- und Ressourcenwirkungen** festgelegt. Zentrale Hebel liegen in **Gestaltung und Standkonzept, Material- und Konstruktionsentscheidungen** sowie in der **frühzeitigen Abstimmung mit allen beteiligten Gewerken**. Damit liegt ein großer Hebel für ein nachhaltiges Ressourcenmanagement bei den Auftraggebern, wo Design-, Budget- und Systementscheidungen getroffen werden. In gemeinschaftlichem Austausch wird in dieser Phase entschieden, ob ein Stand und die eingesetzten Materialien auf Einmalnutzung ausgelegt sind – oder ob sie im Produktzyklus mehrfach genutzt und nach Abschluss der vorgesehenen Nutzungszyklen sortenrein in Materialkreisläufe zurückgeführt werden können. System- und Modulbau senken den Projektaufwand über mehrere Einsätze (Montagezeiten, Wiederbeschaffung) und sparen dadurch aktiv Kosten ein.

Typische Rollen und Funktionen in dieser Phase (mit Verantwortlichkeiten):

- **Aussteller / Projektverantwortliche Messeauftritt:** legt gestalterische Vorgaben fest, definiert Ziele (z.B. Wiederverwendung, Materialvorgaben), Budgetrahmen und Anforderungen; stellt interne Freigaben sicher.
- **Design / Kreation:** berät Beteiligte und entwickelt das gestalterische Konzept so, dass es mit modularen, wiederverwendbaren Lösungen vereinbar ist; vermeidet kurzlebige Sonderlösungen.
- **Konstruktion / Statik / technische Planung:** berät Beteiligte und wählt Konstruktion und Verbindungen so, dass Demontage, Reparatur und Rückführung pragmatisch oder realistisch möglich sind (Schraub- statt Klebeverbindungen, leicht trennbare Materialschichten).

- **Messebauunternehmen / Projektleitung:** berät die Beteiligten und übersetzt das Konzept in ein umsetzbares System aus BOM – Bill of Materials bzw. Stückliste, Materialkennzeichnung, Pfad-Zuordnung zu Produktzyklus oder Materialkreislauf sowie Logistik; Wiederverwendungs- und Rückbauprozesse werden dabei mitgeplant
- **(Messe-)Veranstalter / Geländebetreiber:** stellt Infrastruktur (Trennsysteme, Sammelstellen) und Services bereit; integriert Anforderungen in Unterlagen / Bestellprozesse.
- **Nachhaltigkeits- / Ressourcenverantwortliche (je nach Organisation):** koordiniert Ziele, KPIs, Briefings, Monitoring und sorgt für die Anschlussfähigkeit an Reportinganforderungen.

PRAXIS-CHECKLISTE FÜR DIESE PHASE:

- ☒ Standkonzept und Design auf Wiederverwendung auslegen (System- oder Modulbau, Miet- / Sharing-Optionen, Langlebigkeit und Standardmaße).
- ☒ Material- und Konstruktionsentscheidungen so treffen, dass Wiederverwendung, Reparatur und Rückführung möglich sind (trennbare Aufbauten, langlebige und reparaturfreundliche Verbindungen).
- ☒ Prozesse festlegen: Wie werden Materialien und Bauteile gekennzeichnet, den Pfaden Produktzyklus / Materialkreislauf / Restpfad zugeordnet, getrennt, gelagert und erneut eingesetzt.
- ☒ Lokale / regional verfügbare Partner einbeziehen, um Transportwege und Eilversand zu reduzieren.
- ☒ Give-aways und Printmedien kritisch prüfen: nur mit echter Funktion; ressourcenleichte und kreislauffähige ggf. biologisch abbaubare Produkte oder digitale Alternativen (QR, Download, Online-Tickets) priorisieren.
- ☒ Catering und Hospitality mengenbasiert planen (Food-Waste-Vermeidung durch bessere Prognosen, mögliche Nachbestellung und reduzierte Vielfalt. Nach Möglichkeit regional und saisonal.).
- ☒ Verantwortlichkeiten und Abnahmepunkte definieren

1) Szenenfläche bezeichnet im Kontext dieses Leitfadens die für den Messeauftritt oder eine Veranstaltung vorgesehene Präsentations- und Aktionsfläche. Sie ist Teil der geplanten Nutzung und Inszenierung des jeweiligen Stand- oder Veranstaltungskonzeptes und unterscheidet sich von Verkehrs-, Logistik- und Sicherheitsflächen des Veranstaltungsgeländes, die durch den Veranstalter bzw. Geländebetreiber geregelt werden.





4.2 Aufbauphase

Im Aufbau entscheidet sich, ob das Konzept operativ funktioniert. Trennsysteme müssen auf der Szenen- oder Standfläche¹ sichtbar, logistisch erreichbar und für alle Gewerke verständlich sein. Gleichzeitig ist der Aufbau die Phase, in der Prozesse praktisch „eingetaktet“ werden:

- Wo wird auf der zur Verfügung stehenden Szenen- oder Standfläche gesammelt?
- Wie wird gekennzeichnet?
- Was wird auf der Szenen- oder Standfläche wohin gebracht?
- Wer ist ansprechbar?

Die genannten Akteure übernehmen unterschiedliche Rollen innerhalb des Veranstaltungssystems. Ressourcen- und Materialströme entstehen im Zusammenspiel dieser Akteure entlang des Veranstaltungs- und Lebenszyklus. Die Verantwortung für wirksames Ressourcenmanagement verteilt sich daher entsprechend der jeweiligen Einfluss und Gestaltungsmöglichkeiten der Beteiligten.

Typische Rollen und Funktionen (mit Verantwortlichkeiten):

- **Bauleitung (Messebauunternehmen):** steuert Aufbauabläufe, achtet auf Materialschutz, Kennzeichnung und Trennlogik.
- **Technik / AV / Elektrik (Messebauunternehmen):** sorgt für fachgerechte Handhabung von Technik und separierte Erfassung von Elektro- und Sonderabfällen.
- **Logistik (Messebauunternehmen):** koordiniert die Logistik, organisiert Anlieferung, Leergut- und Verpackungsrückführung sowie klare Übergabepunkte, damit Wertstoffe getrennt bleiben und kein Mischabfall entsteht.
- **(Messe-)Veranstalter:** bietet notwendige Dienstleistungen an.
- **Geländebetreiber:** stellt Infrastruktur bereit, verantwortlich für Verkehrssteuerung und Sicherheit auf dem Gelände (Betreiberverantwortung).

PRAXIS-CHECKLISTE FÜR DIESE PHASE:

- ☒ Trennsysteme und Sammelstellen so platzieren, dass sie einfach nutzbar sind (Farben / Symbole, gut sichtbar, barrierearm).
- ☒ Sonderabfälle (z.B. Lacke, Batterien, Elektronik, Gefahrstoffe) separat organisieren und Zuständigkeiten festlegen.
- ☒ Re-Use-geeignete Materialien früh identifizieren und kennzeichnen (z.B. Sticker / Tags) – nicht erst im Abbau.
- ☒ Kurze Briefings für alle Gewerke vereinbaren (Messebau, Technik, Reinigung, Catering) inkl. „Do / Don’t“ und klarer Ansprechpartner.
- ☒ Leergut- und Verpackungslogistik so organisieren, dass Chaosphasen vermieden werden (Boxen / Kisten statt Folien, klare Sammelpunkte und Zeitfenster).





4.3 Veranstaltungsbetrieb

Während der Veranstaltung geht es um saubere Abläufe, Besucherkommunikation und das Vermeiden von „täglichen“ Abfällen (Catering, Give-aways, Verpackungen, Reinigungsabfälle). Nachhaltigkeit wird hier vor allem über konsequente Routinen und klare Kommunikation sichtbar – ohne Zusatzaufwand zu erzeugen.

Typische Rollen und Funktionen (mit Verantwortlichkeiten):

- **Standteam / Hostessen / Sales:** setzt im Alltag die Regeln um (z.B. getrennte Sammlung, digitale Materialien), kommuniziert an Besucher.
- **Catering / Service:** setzt Mehrwegkonzept, Mengenplanung und Pfandlogik um; reduziert Food Waste aktiv.
- **Reinigung:** stellt Trennqualität sicher, meldet Fehlwürfe und unterstützt bei der Lenkung zu Sammelstellen.
- **(Messe-)Veranstalter:** unterstützt durch Beschilderung, Besucherlenkung, Infrastruktur und Kommunikationsmittel.

PRAXIS-CHECKLISTE FÜR DIESE PHASE:

- ☒ Digital statt Papier: digitale Broschüren, QR-Codes, Screens; Print nur zielgerichtet und ohne Jahresbezug, wo möglich.
- ☒ Catering: Mehrweg (Glas / Porzellan / Metall), regional / saisonal, vegetarisch / vegan als Standard; Pfandlogik nutzen.
- ☒ Food Waste reduzieren: kleinere Auswahl, gute Mengenplanung, Resteverwertung / Spendenoptionen prüfen.
- ☒ Besucherführung: klare Beschilderung und einfache Anleitung („So trennen Sie richtig“).
- ☒ Reinigung: umweltfreundliche Reinigungsmittel, fokussierte Reinigungszonen, Vermeidung von Einweg-Hilfsmitteln.





4.4 Abbauphase

Das Ressourcenmanagement in der Abbauphase erfordert besondere Sorgfalt. Diese Phase ist entscheidend, da der Zeitdruck hoch ist und Fehler hier besonders teuer werden. Ziel ist es, Materialien plangerecht durch sortenreine Trennung, Re-Use-Prozesse und klare Rückführungswege überwiegend in Nutzungssysteme zurückzuführen. Mischabfall erhöht die Kosten und verhindert die Rückführung in die Wiederverwendung. Ungeordneter Rückbau und Mischfraktionen.

Typische Rollen und Funktionen (mit Verantwortlichkeiten):

- **Messebau / Rückbauleitung:** organisiert die Demontage, schützt wiederverwendbare Elemente, stellt sortenreine Trennung und Kennzeichnung sicher.
- **Aussteller / Standteam:** sorgt für geordnete Übergabe der Standmaterialien, trennt standbezogene Materialien und vermeidet kurzfristige Vermischung.
- **(Messe-)Veranstalter:** stellt Regeln, Zeitfenster und geeignete Infrastruktur für einen geordneten Rückbau zur Verfügung.

PRAXIS-CHECKLISTE FÜR DIESE PHASE:

- ☒ Rückbau mit klarer Trennlogik durchführen (z.B. Holz, Metall, Teppich, Textil, Folien, Kunststoff, Elektro).
- ☒ Wiederverwendbare Elemente schützen, kennzeichnen und separat erfassen.
- ☒ Zeitkritische Übergaben klar organisieren, um improvisierte Mischentsorgung zu vermeiden





4.5 Rückführungsphase

Während der Veranstaltung geht es um saubere Abläufe, Besucherkommunikation und das Vermeiden von „täglichen“ Abfällen (Catering, Give-aways, Verpackungen, Reinigungsabfälle). Nachhaltigkeit wird hier vor allem über konsequente Routinen und klare Kommunikation sichtbar – ohne Zusatzaufwand zu erzeugen.

Die Rückführungsphase läuft in der Regel parallel zum Abbau bzw. schließt an diesen an und bildet die zentrale Schnittstelle zwischen Nutzung und weiteren Systempfaden. In dieser Phase entscheidet sich, ob die im Projekt getroffenen Konzept-, Design- und Materialentscheidungen ihre beabsichtigte Wirkung entfalten. Auf Basis der im Abbau erreichten Trenn- und Sicherungsqualität wird festgelegt, ob Bauteile und Materialien:

- im Produktzyklus verbleiben (z.B. durch Wiederverwendung, Reparatur oder Wiederaufbereitung),
- in hochwertige Materialkreisläufe überführt werden (z.B. möglichst „closed-loop“-fähiges Recycling), oder
- aus dem Nutzungssystem herausfallen und als Restpfad nachgelagerten Entsorgungsprozessen zugeführt werden (Restpfad = Abfall; nicht rückführbar, nachgelagerte Entsorgungsprozesse z. B. energetische Verwertung)

Die Rückführungsphase ist damit kein logistischer „Schritt danach“, sondern der Punkt, an dem Planung in Realität übersetzt wird. Sie macht sichtbar, in welchem Maß vorgelagerte Entscheidungen zu Modularität, Trennbarkeit und Materialwahl tatsächlich Kreislaufführung ermöglichen – oder diese begrenzen.

Typische Rollen und Funktionen (mit Verantwortlichkeiten):

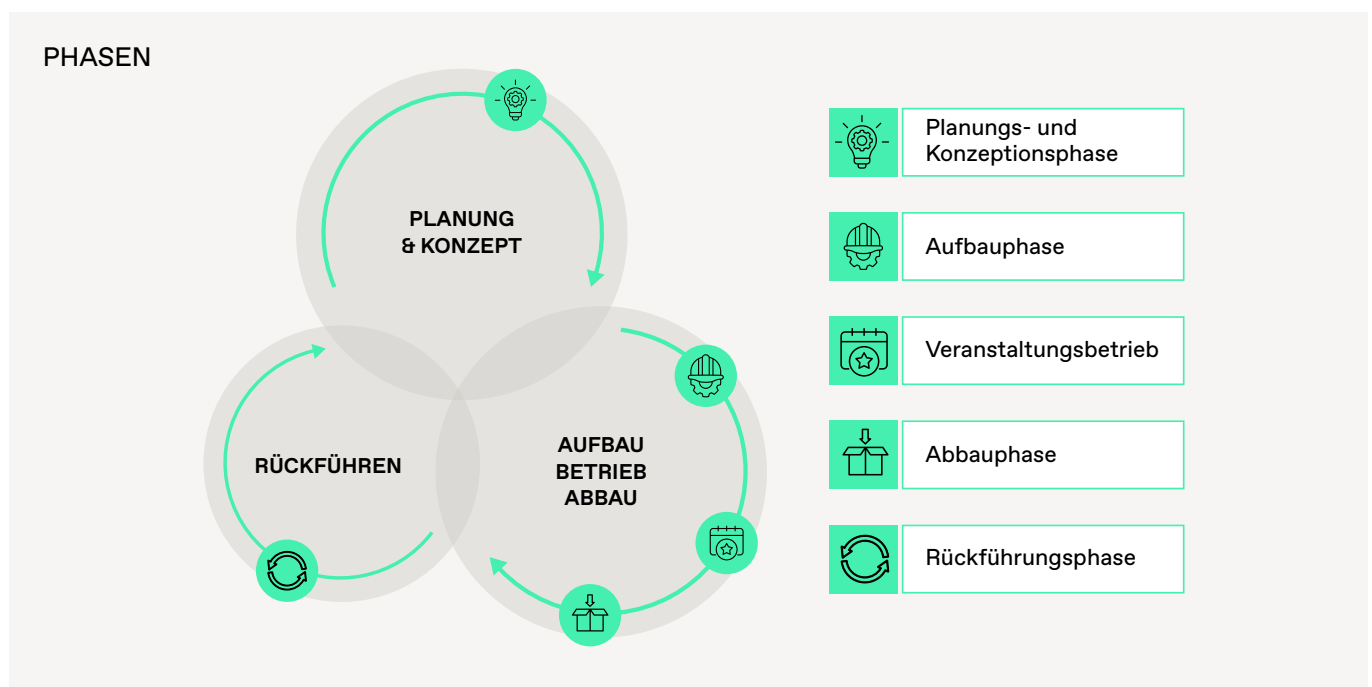
- **Logistik / Abtransport:** koordiniert Abholung, Leergutmanagement und Rücktransport in Lager oder zum nächsten Einsatz.
- **Entsorger / Wertstoffmanagement:** übernimmt die durch den Aussteller und das Messebauunternehmen sortenrein in die bestellten Abfallboxen gesammelten Abfälle und quittiert die übernommenen Mengen.
- **(Messe-)Veranstalter:** koordiniert den Entsorgungsprozess und weist Entsorgung entsprechend nach.

PRAXIS-CHECKLISTE FÜR DIESE PHASE:

- ☒ Re-Use- und Rückführungsströme priorisieren und klar von Reststoffen trennen.
- ☒ Externe Weitergabe (z.B. Pflanzen, Mobiliar) nur abgestimmt und dokumentiert umsetzen.
- ☒ Mengenbilanzen und Nachweise nach Fraktionen sichern.
- ☒ Erkenntnisse aus der Rückführung auswerten und für die nächste Planung nutzbar machen.
- ☒ Zuordnung jedes relevanten Materialstroms zu einem Pfad sicherstellen:
 - Produktzyklus (Re-Use / Reparatur / Wiederaufbereitung)
 - Materialkreislauf (werterhaltende Rückführung in stoffliche Kreisläufe)
 - Restpfad (Abfall; nicht rückführbar, nachgelagerte Entsorgung)

Ressourcen- und Abfallmanagement funktioniert dann am besten, wenn Designentscheidungen, Prozesse und Rollen entlang des gesamten Veranstaltungszyklus ineinandergreifen. Je klarer Zuständigkeiten, Wegeführung und Rückführungslogiken definiert sind, desto einfacher werden Wiederverwendung, saubere Trennung und belastbares Reporting – und desto mehr Wirkung entsteht ohne zusätzlichen Aufwand. Abbau und Rückführung sind dabei die Phasen, in denen sich zeigt, ob Kreislauffähigkeit im Alltag trägt. Je klarer Trennlogik, Rollen, Zeitfenster und Pfade definiert sind, desto mehr Materialien bleiben im Produktzyklus oder Materialkreislauf – und desto kleiner wird der Restpfad.

Die Grafik zeigt das Zusammenspiel der einzelnen Phasen im Veranstaltungszyklus und macht deutlich: Zukunftsfähiges Ressourcenmanagement beginnt bereits in Planung und Konzeption, geht über Wiederverwendung in Aufbau, Betrieb und Abbau – und reicht bis zur Rückführung der eingesetzten Materialien (siehe Kapitel 3 Nachhaltigkeitsprinzipien und Wirtschaftlichkeit).



» KAPITEL 5

Materialien, Re-Use und Design for Circularity

5

» 05. Materialien, Re-Use und Design for Circularity

Materialien sind der zentrale Hebel im Messebau – wirksam werden sie durch Designentscheidungen (Standardisierung, Modularität, trennbare Konstruktion). Ziel ist, Materialien so auszuwählen, zu verbauen und zu organisieren, dass sie mehrfach genutzt, repariert, weitergegeben, rückgeführt oder am Ende sortenrein recycelt werden können. Entscheidend ist dabei nicht nur das Material selbst, sondern auch die Konstruktion, die Verbindungstechnik und die Logik der Rückführung: Was sich leicht demontieren, trennen und transportieren lässt, hat in der Praxis die besten Chancen auf Wiederverwendung und hochwertige Verwertung.

Ein weiterer zentraler Grundsatz ist die bewusste Entscheidung zwischen Primärmaterial und Sekundärmaterial. Wo immer möglich, sollte der Einsatz von Sekundärmaterial (z.B. recycelte Kunststoffe, recycelte Textilien, wiedergewonnene Holzwerkstoffe) priorisiert werden. Sekundärmaterialien senken in der Regel den Bedarf an neuen Rohstoffen, reduzieren Umweltwirkungen in der Herstellung und stärken Kreisläufe – vorausgesetzt, Qualität, Einsatzbereich und Rückführungswege sind klar definiert. Nachwachsende Materialien sind nicht notwendigerweise ressourcenschonender als fossile oder mineralische Rohstoffe; hier sollte stets vorurteilsfrei abgewogen werden, welche Materialwahl die günstigste Lösung von Ressourcenverbrauch einerseits und Lebensdauer andererseits hat.

Kriterienkatalog (Kurzfassung)

Material- und Verbindungsauswahl sollten anhand von Kriterien erfolgen, die Wiederverwendung, Reparatur und Rückführung ermöglichen:

- **Wiederverwendbarkeit:** modular, robust, demontierbar, standardisierte Maße.
- **evidenzbasierte Materialwahl:** längstmögliche Lebensdauer bei ressourcenleichtestem Pfad.
- **Reparierbarkeit:** Ersatzteile verfügbar, einfache Instandsetzung möglich.
- **Trennbarkeit:** sortenrein trennbar, Vermeiden von Verbundmaterialien, klare Materialkennzeichnung.
- **Zertifizierungen / Standards:** z.B. FSC / PEFC (Holz), Cradle-to-Cradle, Blauer Engel (wo passend) sowie bei Textilien OEKO-TEX® oder GRS (Global Recycled Standard).
- **Logistikfähigkeit:** stapelbar, flach packbar, langlebige Transportverpackung (Boxen / Kisten).

Ausblick: Materialdaten, Rückverfolgbarkeit und (künftiger) Digitaler Produktpass (DPP)

Mit Blick auf die ESPR gewinnt Produkttransparenz an Bedeutung. Für den Messebau heißt das perspektivisch: Materialien und Bauteile werden stärker über Materialdaten, Herkunft / Anteil Sekundärmaterial, Reparierbarkeit, Trennbarkeit und Rückführungswege beschreibbar – und über eindeutige Kennzeichnungen rückverfolgbar. Schon heute lässt sich dieser Gedanke pragmatisch umsetzen: durch eine BOM / Stückliste, einfache Materialkennzeichnung (z. B. Materialgruppe + Rückführpfad) und ein kompaktes Materialdatenblatt pro Stand / Modul. So wird Rückbau und Rückführung verlässlicher, und Reporting wird einfacher. Der von der ESPR geforderte Digitale Produktpass (DPP) ist also eine echte Chance der Informations-Standardisierung.

MINI-CHECKLISTE

- ✓ BOM / Stückliste je Stand / Modul (Materialgruppe, Masse / Einheit, Verbindungstyp)
- ✓ Kennzeichnung der Hauptbauteile mit Pfad-Zuordnung: Produktzyklus / Materialkreislauf / Restpfad
- ✓ Rücknahme- / Take-back-Info: Ansprechpartner, Zeitfenster, Übergabepunkt

Materialgruppen – Best-Practice-Optionen

Die folgenden Punkte sind als Best Practice zu verstehen: Sie sind in der Praxis erprobt, skalierbar und mit klaren Rückführungswegen umsetzbar. Gleichzeitig sind Best Practice keine ewigen Wahrheiten, sondern Moment-Aufnahmen; es lohnt sich, stets für noch bessere Lösungen offen zu bleiben.

- **Teppich / Textil:** Bedarf kritisch prüfen, nachhaltige Varianten priorisieren und Rücknahme- / Recycling wege vorab klären; bevorzugt Textilien mit OEKO-TEX®, Cradle-to-Cradle oder GRS-Zertifizierung einsetzen.
- **Holz:** Standardformate einsetzen, nicht lackieren, Schraub- statt Klebeverbindungen bevorzugen und Rücknahme / Weitergabe organisatorisch mitdenken (Lagerung, Wiederverkauf, Spende, Rückführung).
- **Grafiken / Banner:** austauschbare Motive und wiederverwendbare Rahmensysteme nutzen; Textillösungen statt PVC einsetzen, wo geeignet, und Motive so gestalten, dass sie auch auf Folge-Events einsetzbar bleiben.
- **Technik / Elektronik:** Miete statt Kauf bevorzugen; Wiederverwendung planen und nicht mehr nutzbare Komponenten fachgerecht getrennt als ESchrott rückführen.
- **Möbiliar:** Mieten, Second-Life-Optionen nutzen und robuste Standardlösungen priorisieren, die mehrfach eingesetzt und repariert werden können.

Re-Use organisatorisch gedacht

Re-Use funktioniert nur, wenn die Organisation stimmt: Re-Use bezeichnet eine geplante und werterhaltende Wiederverwendung (R-Strategie) – also eine Wiederverwendung mit definierter Zuständigkeit, Qualitätsanforderung und einem vorgesehenen nächsten Einsatz. Erfolgsfaktoren sind frühe Kommunikation, Kennzeichnung, klare Abhol- und Übergabepunkte in den Hallen, Zwischenlagerflächen sowie eindeutige Zuständigkeiten entlang des Re-Use-Prozesses. Weitergabe (z.B. an Dritte) kann eine sinnvolle Option sein, ist jedoch davon zu unterscheiden: Sie bedeutet in der Regel, dass Verantwortung und Nutzung übergehen und keine definierte Rückführung im Sinne eines fortgeführten Ressourcenmanagements vorgesehen ist. Wenn Weitergabe genutzt wird, sollte sie daher abgestimmt, dokumentiert und mit klaren Kriterien (z.B. Eignung, Qualität, Mengen, Zeitfenster) umgesetzt werden. Kooperationen mit lokalen Re-Use-Akteuren können sowohl Re-Use-Prozesse als auch abgestimmte Weitergabe erleichtern – sofern Rollen, Anforderungen und Abläufe vorab klar vereinbart sind.

» KAPITEL 6

Kommunikation, Schulung und Anreize

6

» 06. Kommunikation, Schulung und Anreize

Kommunikation ist der Multiplikator. Je klarer Anforderungen und Nutzen vermittelt werden, desto höher sind Akzeptanz, Umsetzungstreue und Trennqualität. Gleichzeitig sorgt Schulung dafür, dass Prozesse nicht nur „verstanden“, sondern auch im Alltag zuverlässig angewendet werden. Ziel dieses Kapitels ist es, Kommunikation und Befähigung so aufzusetzen, dass sie einfach, wiederholbar und für alle Beteiligten anschlussfähig sind – vom Aussteller über Messebau und Dienstleister bis hin zu Besucherinnen und Besuchern.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist dabei die Verlagerung nach vorne: Anforderungen wirken am stärksten, wenn sie frühzeitig in Planung, Bestellung und Briefings integriert werden – nicht erst, wenn die Veranstaltung bereits läuft. Ebenso wichtig ist eine verständliche und konsistente Vor-Ort-Orientierung: Wer weiß, was wohin gehört und warum, trennt besser und vermeidet Fehler, die später Zeit und Geld kosten.

Bausteine für wirksame Kommunikation und Umsetzung

- **Vorab-Kommunikation:** Anforderungen sollten bereits bei Anmeldung, in Ausstellerunterlagen und im Bestellprozess klar kommuniziert werden – inklusive konkreter Beispiele und Ansprechpartner. So werden den Erwartungen früh gesetzt und können in Design, Materialwahl und Logistikplanung berücksichtigt werden.
- **Vor-Ort-Orientierung:** Beschilderung und Leitsysteme sollten verständlich, konsistent und möglichst selbsterklärend sein – bei Bedarf mehrsprachig. QR-Codes können kurze Anleitungen oder Standortpläne ergänzen und helfen, Informationen im richtigen Moment verfügbar zu machen (z.B. „So trennen Sie richtig“, „Sonderabfälle“, „Re-Use-Übergabepunkt“).
- **Schulungen und Briefings:** Kurze, standardisierte Briefings für Messebau, Technik, Catering, Reinigung und Logistik – gleich ob eigene Crew, Dienstleister oder Sub-Unternehmen – schaffen Umsetzungssicherheit – insbesondere bei Zeitdruck und wechselnden Teams. Bewährt haben sich 10-Minuten-Onboardings, wiederkehrende Do / Don't-Listen und klare Eskalationswege bei Unklarheiten.
- **Anreize und Anreizsysteme:** Positive Anreize erhöhen die Motivation für den Einsatz von kreislauffähigen Lösungen. Transparente nichtdiskriminierende Anreizsysteme können die Umstellung auf nachweislich wiederverwendbare, modulare Standkonzepte (z.B. System- / Modulbau, Miet- oder Sharing-Lösungen) beschleunigen. Entscheidend ist dabei, dass Kriterien, Nachweise und Konditionen vorab klar kommuniziert werden.
- **Transparente Nachhaltigkeitskommunikation:** Kleine Schritte sollten offen kommuniziert werden – inklusive Lernkurve. Das stärkt Glaubwürdigkeit und verhindert Greenwashing. Besonders wirksam ist Kommunikation, die konkrete Maßnahmen und nachprüfbare Ergebnisse zeigt (z.B. „Mehrwegquote“, „Mischabfall reduziert“, „Re-Use-Materialien zurückgeführt“).

Hinweise: belastbare Nachhaltigkeitskommunikation

Damit gute Maßnahmen nicht missverständlich oder angreifbar kommuniziert werden, sollte Nachhaltigkeitskommunikation auf Daten, klaren Definitionen und nachvollziehbaren Grenzen basieren. Insbesondere im Kontext neuer EUAnforderungen zur Green-Claims-Thematik (u. a. EmpCo-Richtlinie, in Deutschland im Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb realisiert) gilt: lieber präzise und belegt als groß und unkonkret.



DO'S (EMPFOHLEN):

- Aussagen mit Kennzahlen verbinden (z. B. Re-Use-Anteil, Rückführungsquote, Mischabfallanteil, wenn belegbar).
- Systemgrenzen nennen: Worauf bezieht sich die Aussage (Stand, Veranstaltung, Materialgruppe)?
- Re-Use sauber definieren (geplante werterhaltende Wiederverwendung) und von Weitergabe abgrenzen.



DON'TS (VERMEIDEN):

- Keine pauschalen Aussagen wie ‚klimaneutral‘ oder ‚100% nachhaltig‘ ohne belastbare Grundlage.
- Keine ‚closed loop‘-Behauptung, wenn der Rückführpfad nicht definiert und belegt ist.
- Keine CO²-Angaben ohne nachvollziehbare Methode / Scope / Systemgrenzen.



Grundsatz: Keine Nachhaltigkeitsaussage ohne nachvollziehbare Grundlage und überprüfbare Daten.

» KAPITEL 7

Reporting und Evaluation

7

» 07. Reporting und Evaluation

Ohne Daten ist keine wirksame Steuerung möglich. Kennzahlen machen Wirkung sichtbar, schaffen Vergleichbarkeit und erleichtern die kontinuierliche Verbesserung im Ressourcenmanagement. Sie gewinnen zudem im Kontext von ESG- und CSRD-Anforderungen sowie von Managementsystemen wie ISO 20121 an Bedeutung. Ziel ist dabei nicht maximale Komplexität, sondern ein fachlich belastbares Set an Kennzahlen, das zu den Abläufen von Veranstaltungen passt, Transparenz ermöglicht und schrittweise weiterentwickelt werden kann. Kennzahlen sollten so gewählt werden, dass sie mit vertretbarem Aufwand erhoben werden können, handlungsrelevant sind und sich unmittelbar in Verbesserungen für Planung, Aufbau, Betrieb und Rückführung übersetzen lassen.

7.1 Zentrale und praxisnahe KPIs zum Ressourcenmanagement

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Messebaus ist eine klare, nachvollziehbare und zugleich praktikable Bewertung der Ressourcennutzung erforderlich. Die nachfolgenden Kennzahlen schaffen eine gemeinsame Orientierung für Aussteller und Messebauer, indem sie zentrale Aspekte der Kreislaufwirtschaft – Produktzyklus, Materialkreislauf und Sekundärrohstoffanteil – systematisch erfassbar machen. Sie stehen im Kontext der übergeordneten politischen Zielsetzungen zur Transformation hin zu einer ressourcenschonenden und zirkulären Wirtschaft und übersetzen diese in einen anwendbaren Rahmen für den Messebau.

Gleichzeitig verstehen sich die Kennzahlen ausdrücklich nicht als Einschränkung gestalterischer oder unternehmerischer Freiheit, sondern als Grundlage für Innovation. Sie eröffnen neue Spielräume für materialeffiziente Konstruktion, intelligente Systemlösungen und kreative Wiederverwendungskonzepte.

Sie sind bewusst als ambitionierte, aber umsetzbare Orientierungswerte formuliert und ermöglichen eine schrittweise Weiterentwicklung der Branche hin zu belastbaren Materialkreisläufen. Die Erhebung der Kennzahlen erfolgt jeweils durch die Akteure, bei denen die entsprechenden Daten im Projektverlauf entstehen:

- KPI 1 = X % Materialkreislauf
- KPI 2 = X % Produktkreislauf
- KPI 3 = X % Sekundärrohstoffanteil auf Systemebene
- KPI 4 = X tkm/m² Transportintensität

KPI 1

X % Materialkreislauf

Erfasst wird der prozentuale Anteil der Gesamtmasse eines Messestands, dessen Materialien nach der Nutzung stofflich verwertet werden können. Diese Kennzahl beschreibt die materialbezogene Perspektive der Kreislaufwirtschaft und macht sichtbar, welcher Anteil des Stands auf Stoffebene in einen weiteren Kreislauf überführt werden kann. Ein Orientierungswert ist hier 70%.

KPI 2

X % Produktkreislauf

Erfasst wird der prozentuale Anteil der Gesamtmasse eines Messestands, der als Bauteile oder Systemkomponenten wiederverwendet werden kann. Diese Kennzahl beschreibt die bauteilbezogene Perspektive der Kreislaufwirtschaft und macht sichtbar, was als Produkt oder Komponente im Einsatz bleibt.

KPI 3

X % Sekundärrohstoffanteil auf Systemebene

Erfasst wird der prozentuale Anteil der Gesamtmasse eines Messestands, der bereits aus Sekundärrohstoffen besteht. Diese Kennzahl beschreibt die Input-Perspektive des Ressourceneinsatzes und macht sichtbar, wie potentiell zirkulär ein Stand bereits bei der Materialauswahl angelegt ist.

KPI 4

X tkm/m² Transportintensität

Erfasst wird die über Hin- und Rücktransport bewegte Gesamtmasse des Messestands in Tonnenkilometern (tkm), bezogen auf die Szenen- oder Standfläche in Quadratmetern (m²). Die Kennzahl macht sichtbar, wie transportintensiv eine Inszenierung im Verhältnis zu ihrer Größe ist und in welchem Umfang Planung, Materialeinsatz, Modularität und Rückführung zu einer Reduktion des logistischen Aufwands beitragen.

(Zur Vertiefung: Leitlinie zur Emissionsberechnung bei Messen – 1. Auflage des AUMA.)

Systemgrenze der Kennzahlen: Diese Kennzahlen beziehen sich auf die konstruktiven Materialien und Bauteile des Messestands, insbesondere auf alle Elemente, die die tragende Struktur, räumliche Ausgestaltung und funktionale Hülle des Standes bilden (z. B. Struktur, Wand- und Flächenelemente, konstruktive Oberflächen sowie konstruktive Bodenaufbauten). Hierzu zählen alle entsprechenden Bauteile unabhängig von ihrer Bauweise oder Beschaffungsform, einschließlich individuell gefertigter Konstruktionen sowie modularer oder systembasierter Lösungen, sofern sie integraler Bestandteil der konstruktiven Struktur sind. Nicht Bestandteil der Kennzahlen sind ausschließlich solche Elemente, die nicht Teil der konstruktiven Struktur sind (z. B. Möbel, technische Ausstattung, AV-Technik, Beleuchtung, Verbrauchsmaterialien).

Weitere empfohlene Kennzahlen:

Die folgenden KPIs sind als Baukasten zu verstehen und stellen mögliche Kennzahlen dar. Je nach Datenlage können zunächst Basiswerte erhoben und später differenziert werden. Für eine mögliche Orientierung sind zwei priorisierte KPIs hervorgehoben [= „Priorisiert“ (ESPR-relevant)].

7.2 KPIs in der Planungsphase

A) Ressourcen und Beschaffung (Primär vs. Sekundär)

- ✓ **Sekundärmaterial-Anteil** (Angabe in kg und %)
(Anteil recycelter Materialien an definierten Materialgruppen)
- ✓ **Monomaterial-Anteil in Komponenten / Elementen / Produkten** (Angabe in kg und %)
(grob über Materiallisten – als Indikator für Trennbarkeit / Recyclingfähigkeit)
- ✓ **Primärmaterial-Anteil** (Angabe in kg und %, sofern sinnvoll)
(z.B. als Vergleichsgröße über Veranstaltungen oder Projekte hinweg)
- ✓ **Materialeffizienz** (Angabe in kg Material pro m² Standfläche)
(möglichst geringe Materialmasse pro Funktion und Fläche)

B) Re-Use (planerisch)

- ✓ **Anzahl / Anteil modularer oder mietbasierter Standkonzepte** (Angabe in %)
(z.B. % der Stände bezogen auf eine Veranstaltung, die System- / Modulbau nutzen)
- ✓ **Anteil Bauteile mit Re-Use-Plan** (Angabe in kg und %)
(z.B. Angabe in % der Elemente mit definiertem Folgeinsatz / Lagerpfad)
- ✓ **Rücknahme- / Take-back-Quote** (Angabe in kg und %)
(z.B. Angabe in % Teppichrücknahme: geplant zurückzugeben vs. ausgegeben)

C) Energie, Transporte und CO₂ (Planung)

- ✓ **CO₂-Impact (Planwert, wo möglich) für Material / Transporte**
(Treibhausgasemissionen für Veranstaltung oder Messestand)
- ✓ **Anzahl Anlieferungen / hohe Konsolidierungsquote**
(z.B. Angabe in % gebündelte Lieferungen vs. Einzelanlieferungen)
- ✓ **Transportkilometer / Logistikaufwand**
(Planwert; z.B. erwartete Anzahl Anlieferungen oder LKW-Fahrten – als Näherung)

7.3 KPIs in Aufbau-, Betriebs- und Abbauphase

A) Wertstoffe und Abfall (Mengen und Qualität)

- ✓ **Wertstoffe je Fraktionsanteile** (Angabe in kg und %)
(Anteil recycelter Materialien an definierten Materialgruppen)
- ✓ **Abfallmenge gesamt** (Angabe in kg)
- ✓ **Mischabfallanteil** (kg oder %) als zentraler Qualitätsindikator
- ✓ **Fehlwurf- / Kontaminationsrate** (% , sofern erfassbar)
(z.B. Stichproben oder Rückmeldung des Entsorgers)
- ✓ **Abfallmenge pro Besucher** (Angabe in kg / Besucher) oder **pro Fläche** (kg / m²)
- ✓ **Sonderabfallmenge** (Angabe in kg) und **Anzahl korrekt abgegebener Sonderabfallvorgänge**
(z.B. Batterien, Lacke, E-Schrott)
- ✓ **Anzahl / Volumen ungeplanter Entsorgungen**
(z.B. zusätzliche Container, Express-Abholungen als Indikator für Prozessstabilität)

B) Energie und Betrieb (verbrauchs- und verhaltensnahe KPIs)

- ✓ **Mehrwegquote im Catering**
(Angabe in %, z.B. Mehrweggebinde vs. Einweg)
- ✓ **Food-Waste-Menge** (Angabe in kg) oder **Food-Waste pro Gast**
(optional, wenn Cateringdaten verfügbar)
- ✓ **Anteil emissionsärmerer Anreisen** (Angabe in %)
(z.B. ÖPNV / Schiene bei Besucher:innen oder Standpersonal – optional)
- ✓ **Anteil digitaler Informationsmittel** (Angabe in %)
(z.B. QR / Download statt Print – sofern messbar über Bestellungen / Downloads)

7.4 KPIs in der Rückführungsphase

C) Re-Use

- ✓ **Anteil Re-Use- / Wiederverwendungsströme nach Masse** (Angabe in kg und %)
- ✓ **Wiederverwendungsquote von Bauteilen** (Anteil der Bauteile, die erneut eingesetzt werden)

D) Rückführung (Kreislauffähigkeit)

- ✓ **Gesamtanteil des rückgeführten Materials** (kg oder %)
- ✓ **Anteil rückgeführter Materialien nach Materialgruppen** (Angabe in kg und %) (z.B. Teppich, Holz, Textil, Folie, Kunststoffe, Mobiliar, Technik)
- ✓ **Rücknahme- / Take-back-Quote (Istwert)** (Angabe in %) (z.B. Teppichrücknahme: zurückgegeben vs. ausgegeben)

E) Abfall (Restpfad) – nur für nicht rückführbare Reststoffe

- ✓ **Verwertungsquote nach Fraktionen** (Angabe in %) (nur bezogen auf den Restpfad / nicht rückführbare Reststoffe)
- ✓ **Restpfad-Anteil** (Angabe in kg oder %) **am Gesamtmaterialeinsatz bzw. an den Gesamtströmen** – als zentrale Steuerungsgröße

F) Energie, Logistik und CO₂ (Downstream, wo möglich)

- ✓ **CO₂-Impact (wo möglich) für Rücktransport / Entsorgung / Verwertung** (Treibhausgasemissionen für Veranstaltung oder Messestand)
- ✓ **Transportaufwand Rückführung** (z.B. Anzahl Rücktransporte / Abholungen; km optional)

Zum Abschluss gilt: Reporting ist kein Selbstzweck. Es schafft Transparenz, macht Fortschritt mess- sowie steuerbar und ermöglicht, Ressourcen- und Abfallmanagement Schritt für Schritt wirksamer und effizienter zu gestalten – entlang klarer Prozesse und mit einem Kennzahlenset, das zur Praxis passt.

» KAPITEL 8

Best Practices

8

» 08. Best Practices

Best Practices motivieren, weil sie zeigen, dass Umsetzung möglich ist – auch unter realen Bedingungen wie Zeitdruck, komplexen Schnittstellen und unterschiedlichen Rollen einzelner Akteure im Gesamtsystem, wie in Kapitel 3 in den Absätzen für Rollen und Verantwortlichkeiten dargestellt. Dieses Kapitel bündelt bewährte Ansätze aus der Messe- und Ausstellungswirtschaft, die sich in der Praxis als wirksam und skalierbar erwiesen haben. Der Großteil der Best Practices bezieht sich auf die Umsetzung innerhalb der jeweiligen Szenen- oder Standfläche.

Analog zu Kapitel 4 sind die Best Practices entlang des Veranstaltungszyklus strukturiert. So wird sichtbar, wann welche Maßnahme den größten Hebel hat – und welche Rollen typischerweise beteiligt sind.

Best Practices in der Planungs- und Konzeptionsphase

In dieser Phase werden die entscheidenden Weichen gestellt: Standkonzept, Material und Konstruktionsentscheidungen sowie die Prozesslogik für Rückbau und Rückführung.

- **System- / Modulbau als Standard statt Sonderlösung mit der Möglichkeit für Miet-, Sharing- und Material-Pooling-Modelle**
Standkonzepte werden so geplant, dass Bauteile mehrfach nutzbar sind (Standardmaße, austauschbare Oberflächen, reparierbare Verbindungen).
Wirkung: weniger Primärmaterial, geringere Abfallmengen, schnellere Montage / Demontage.
- **Material- und Verbindungsstandard („Design for Disassembly“) als Planungsgrundsatz**
Schraub- statt Klebeverbindungen, trennbare Materialschichten, klare Materialkennzeichnung.
Wirkung: bessere Wiederverwendung, höhere Recyclingqualität, weniger Mischabfall.
- **Nachhaltigkeitskriterien in Ausschreibung und Bestellung verankern**
Anforderungen an Wiederverwendung, Sekundärmaterial, Zertifizierungen und Rücknahmewege werden früh in Briefings und Bestellprozesse integriert.
Wirkung: Planbarkeit, weniger kurzfristige Improvisation, höhere Umsetzungsquote.
- **Einsatz einer Bewertungs- und Entwicklungslogik**
Bewertung von Standkonzepten anhand von Kreislauffähigkeits-Kriterien und aufbauend dazu schrittweise Optimierung (z.B. von Einmalbau zu modular / Re-Use).
Wirkung: Vergleichbarkeit, klare Zielbilder, bessere Kommunikation mit allen Beteiligten.
- **Verpackungs- und Leergutkonzept mitgedacht**
Boxen / Kisten, definierte Übergabepunkte, Rückführung statt EinwegVerpackung.
Wirkung: weniger Folien und Mischabfall, bessere Logistik.

Best Practices in der Aufbauphase

Im Aufbau geht es um klare Abläufe, Orientierung und das Verhindern von Fehlwürfen unter Zeitdruck.

- **Re-Use-Sammelstelle mit Kennzeichnungssystem und Hallenabholung (inkl. Zwischenlager)**
Wiederverwendbare Materialien werden früh erkennbar markiert und über definierte Punkte gesammelt und abgeholt.
Wirkung: mehr Re-Use, weniger Verlust durch Chaosphasen.
- **Trennsysteme mit konsistenter Logik (Farben, Symbole, klare Wege)**
Sammelstellen sind sichtbar, erreichbar und verständlich; Fraktionen sind standortkonform definiert.
Wirkung: höhere Trennqualität, weniger Mischabfall, geringere Entsorgungskosten.
- **Sonderabfall- und E-Schrott-Prozess mit klarer Verantwortlichkeit**
Separates Handling für Batterien, Lacke, Elektronik, Gefahrstoffe – inkl. Ansprechpartnern und Übergabepunkten.
Wirkung: Compliance, Sicherheit, bessere Verwertung.
- **Kurzbriefings je Gewerk („10-Minuten-Onboarding“) als Standardprozess**
Wiederholbare Briefings und Do / Don't-Listen für Messebau, Technik, Reinigung, Catering.
Wirkung: weniger Fehler, schnellere Abstimmung, stabilere Umsetzung.

Best Practices im Veranstaltungsbetrieb

Im Betrieb geht es vor allem um Tagesabfälle, Besucherführung und sichtbare, aber einfache Lösungen.

- **Digital statt Print als Standard („QR-first“)**
Digitale Broschüren, QR-Codes, Screens; Print nur gezielt und ohne Jahresbezug (wiederverwendbar).
Wirkung: weniger Papierabfälle, weniger Logistik, klare Botschaft.
- **Mehrweg-Catering mit Pfandlogik und klarer Rückgabe-Infrastruktur**
Mehrweggebinde, regionale / saisonale Angebote, vegetarisch / vegan als Standardoption.
Wirkung: weniger Einweg, höhere Sichtbarkeit, bessere Steuerbarkeit.
- **Food-Waste-Monitoring und Resteverwertung**
Mengenplanung, kleinere Auswahl, Nachsteuerung während der Laufzeit; Resteverwertung / Spendenoptionen, sofern praktikabel.
Wirkung: weniger Abfall, geringere Kosten, hohe Glaubwürdigkeit.
- **Besucherführung und Beschilderung, die Verhalten erleichtert**
„So trennen Sie richtig“-Hinweise, klare Piktogramme, kurze Wege zu Sammelpunkten.
Wirkung: bessere Trennung, weniger Fehlwürfe, weniger Reinigungsaufwand.

Best Practices in der Abbau- und Rückführungsphase

Hier entscheidet sich unter hohem Zeitdruck, ob Materialien im Kreislauf bleiben oder als Mischabfall enden.

- **„Stand leer hinterlassen“: Entsorgung und Rückführung von Waren und Lebensmitteln**
Nicht genutzte Waren, Give-aways und Lebensmittelreste werden am Ende der Veranstaltung geordnet entfernt und in definierte Wege überführt (z. B. Rücktransport ins Lager, Rückgabe an Lieferanten, Spende/Weitergabe oder fachgerechte Entsorgung). Dazu gehören klare Zuständigkeiten, Zeitfenster und Übergabepunkte, damit keine „Last-Minute“-Mischentsorgung entsteht.
Wirkung: weniger Restpfad, sauberer Standübergang, geringere Zusatzkosten und eine bessere Planbarkeit für Abbau und Reinigung.
- **Spenden- / Weitergabeprozesse für geeignete Materialien**
Pflanzen, Mobiliar oder Ausstellungselemente werden geordnet über Partner / Programme weitergegeben (sofern geeignet und abgestimmt).
Wirkung: sichtbare Wirkung, weniger Entsorgungsaufwand, positive Kommunikation.
- **„Sortierlogik im Abbau“: getrennte Fraktionen als Standardprozess**
Holz, Metall, Textil, Kunststoffe, Elektro getrennt – mit klaren Sammelpunkten und Verantwortlichkeiten.
Wirkung: bessere Verwertung, weniger Mischabfallkosten.
- **Teppich-Rücknahme / Recyclingprozesse mit sortenreiner Sammlung und klarer Logistik**
Vorab definierte Rücknahmewege, Fraktionscontainer, Zeitfenster und klare Übergaben.
Wirkung: höhere Rückführungsquote, weniger Restmüll.
- **Entsorger als aktiver Partner im Rückführungsprozess**
Entsorger unterstützt mit Fraktionslogik, Containermanagement, Nachweisen und Feedback zur Trennqualität.
Wirkung: mehr Transparenz, bessere Datenbasis, kontinuierliche Verbesserung.

Abschließend gilt: Best Practice sind dann besonders wertvoll, wenn sie nicht als Einzelfall, sondern als Bausteine für Standards je Szenen- oder Standfläche verstanden werden. Die Beispiele in diesem Kapitel sollen deshalb als Vorlage dienen, um Maßnahmen je nach Messeformat und Messestand, unabhängig vom Standort, anzupassen, zu testen und mit belastbaren Kennzahlen weiterzuentwickeln.

» KAPITEL 9

Weiterführende Links

9

» 09. Weiterführende Links

Allgemeine Links:

- Cradle to Cradle NGO (C2C): <https://c2c.ngo/>
- Ellen Mac Arthur Foundation: <https://www.ellenmacarthurfoundation.org/>
- EU GREEN DEAL: https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de
- EU-Ökodesignverordnung (ESPR): https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:L_202401781
- NKWS - Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie: <https://www.bundesumweltministerium.de/themen/kreislaufwirtschaft/kreislaufwirtschaftsstrategie>
- Übersicht zur Ökodesignverordnung (ESPR): <https://www.oekodesignforum.com/verordnungen-text/10/%C3%96kodesign-Verordnung%20%28ESPR%29>

Links aus der Messe- und Ausstellungswirtschaft:

- AUMA – Leitfaden erfolgreiche Messebeteiligung (Aussteller): <https://www.auma.de/aktuelles/meldungen/detail/erfolgreiche-messebeteiligungleitfaden-fuer-aussteller-neu-gefasst/>
- AUMA – Leitlinie zur Emissionsberechnung bei Messen: <https://www.auma.de/schwerpunkte/nachhaltigkeit/leitlinie-zur-emissionsberechnung-bei-messen/>
- Better Stands als Systematik zur Einordnung des Wiederverwendungsgrades (Re-Use): <https://betterstands.org/>
- Buchmesse Frankfurt – Checkliste nachhaltiger Messeauftritt: <https://www.buchmesse.de/files/media/pdf/checkliste-nachhaltigermesseauftritt.pdf>
- Buchmesse Frankfurt – Leitfaden nachhaltiger Messeauftritt: <https://www.buchmesse.de/files/media/pdf/leitfaden-nachhaltiger-messeauftritt.pdf>
- fwd: Impulspapier Sharing und Wiederverwendung (09/2025): <https://forward.live/wp-content/uploads/2025/11/Impulspapier-fwd-01092025.pdf>
- IMEX Frankfurt - Nachhaltig Ausstellen: <https://frankfurt.imexevents.com/exhibit-sustainably>
- Initiativen für Materialkreisläufe in D/A/CH: <https://material-initiativen.org/>
- Machbarkeitsstudie „Re-Use von Messebaumaterialien“ Berlin: https://www.berlin.de/sen/uvk/_assets/umwelt/kreislaufwirtschaft/projekte/re-use-berlin/kurzstudie-re-use-messe.pdf?ts=1756446241
- Messe Düsseldorf – Nachhaltig ausstellen: https://www.messe-duesseldorf.de/de/Ueber_uns/Verantwortung/Nachhaltig_Ausstellen
- Messe Frankfurt – Sustainability: <https://www.messefrankfurt.com/frankfurt/de/unternehmen/sustainability.html>
- Messe München – Leitfaden Abfallvermeidung: <https://messe-muenchen.de/de/services/leitfaden-abfallvermeidung/>
- Umweltbundesamt - Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen: <https://www.bundesumweltministerium.de/publikation/leitfaden-fuer-die-nachhaltige-organisation-von-veranstaltungen>

Diese Linksammlung wurde im Ressourcen Tisch von AUMA und fwd: mit den Beteiligten erarbeitet und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

» KAPITEL 10

Impressum und Aktualisierungshinweis

10

» 10. Impressum und Aktualisierungshinweis

AUMA

Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V.

Littenstraße 9
10179 Berlin
info@auma.de

Ansprechpartnerin:

Barbara-Maria Lüder
Managerin Recht, Steuern, Technik,
Nachhaltigkeit
b.lueder@auma.de

fwd:

Bundesvereinigung Veranstaltungswirtschaft e. V.

Hauptstraße 122-124
33378 Rheda-Wiedenbrück
info@forward.live

Ansprechpartner:

Marko Roscher
Referent Nachhaltigkeit
marko@forward.live

Aktualisierungshinweis

Dieser Leitfaden ist als lebendes Dokument angelegt. Regulatorische Rahmenbedingungen, methodische Fragen, branchenspezifische Erfahrungen und Lösungen entwickeln sich weiter – ebenso wie die Erwartungen an Transparenz, Nachhaltigkeitsleistung und Ressourcenmanagement in unserer Branche. Neue Erkenntnisse, Hinweise und Anmerkungen können dazu beitragen, das Papier weiter zu schärfen und seine Anwendbarkeit zu erweitern und zu verbessern.

Versionshinweis: Version 1.0 – Stand: Juli 2026



Gemeinsam für eine zukunftsfähige Messe- und Ausstellungs- wirtschaft.

Vermeiden, Wiederverwenden, Rückführen



AUMA

Verband der deutschen
Messewirtschaft

www.auma.de
info@uma.de

fwd:

Bundesvereinigung
Veranstaltungswirtschaft

www.forward.live
info@forward.live